34. Jahrgang. Freitag, 13. Februar. Abend-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18751. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 13. Februar. (Privattelegramm.) Die Conferenz der **Anti-Parnelliten** dauerte bis Mitternacht. Die Haltung Mac Carthys wurde einstimmig gebilligt. Es wurde ferner die Geheimhaltung der weiteren Entscheidungen proclamirt.

Liverpool, 13. Februar. (Privattelegramm.) Die Delegirten der **Seeleute und Heizer** beschlossen, einen allgemeinen **Strike** zu beginnen, falls innerhalb weniger Tage nicht eine Verständigung mit den Rhedern herbeigeführt werde. Diese lehnten indeß jede Verhandlung ab.

Northampton, 13. Febr. (W. T.) **An Stelle des verstorbenen Bradlaugh ist der Gladstoneaner Manfield** mit 5436 gegen den Conservativen Germaine mit 3725 Stimmen zum Deputirten **gewählt** worden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 13. Februar.

Peters über das Emin-Stanley'sche Verhältniß.

Ueber seine Emin Pascha-Expedition läßt Dr. Peters bekanntlich ein Buch erscheinen, von welchem die Verlagshandlung von R. Oldenbourg jetzt einigen Blättern die Aushängebogen zugesandt hat. Wir entnehmen daraus vorläufig einige interessante Stellen über das Zusammentreffen Peters' mit Emin Pascha in Mpwapwa. Peters war hier vom Victoriasee zur Küste marschirend am 14. Juni angelangt und von Emin begrüßt worden, der sich bereits wieder auf dem Marsche von der Küste nach dem Innern befand. Peters erzählte Emin von seinen Erlebnissen und Verträgen, die er in Uganda geschlossen, und Emin sprach mit Peters über die Aufgaben der von ihm übernommenen Expedition zu den Seen, wobei auch Peters ihm dringend zur Besetzung von Tabora rieth. Dann erfuhr Peters aus Emins Munde eine Reihe von Einzelheiten über Stanleys Auftreten am Albert-Nyanza etc. wie folgt:

Zu meinem großen Erstaunen erfuhr ich hier die volle Bestätigung dessen, was ich gerüchtweise schon hin und wieder am Victoria-See vernommen hatte, **daß nämlich Stanley Emin Pascha geradezu durch Gewalt aus der Aequatorialprovinz fortgeführt habe.** Emin Pascha erzählte mir: „Als Stanley zum ersten Male an den Albert-See kam, würde er verloren gewesen sein, wenn Casati und ich nicht zu ihm gekommen wären. Stanley ist nicht zu uns gekommen, sondern wir zu ihm. Er hat die Aequatorialprovinz eben so wenig erreicht wie Sie. Als er zuerst in Kiwalli ankam und keine Nachricht von uns fand, da wagte er nicht, den Vorstoß den Albert-See entlang nach Wadelai vorzunehmen, sondern ging vier Monate zurück, um ein Boot heranzuholen. Dann kam die Expedition wieder, und nun suchten wir sie auf, brachten ihnen Lebensmittel und Kleidung, und auf diese Weise wurde die Expedition vor dem Untergange bewahrt."

Ganz in demselben Sinne äußerte sich einige Monate später Signore Casati mir gegenüber.

„Dann fing Stanley an, in mich zu dringen, meinen Posten aufzugeben. Er theilte mir mit, der Khedive habe ihn eigens zu dem Zweck hergeschickt, um mir den Befehl zu überbringen, ich möge die Aequatorialprovinz räumen. Stanley gab zu verstehen, er sei nöthigenfalls ermächtigt, mich mit Gewalt aus der Provinz fortzubringen. Damals aber war meine Lage am oberen Nil noch derart, daß, falls ich noch Munition und Zeugstoffe gehabt hätte, ich mich dauernd dort hätte behaupten können. Erst später, und zwar, wenn nicht direct durch die Intriguen, so doch durch das Auftreten der Engländer veranlaßt, widersetzten sich meine Leute gegen mich, und zwar lediglich aus dem Grunde, weil sie eben nicht aus ihrer Provinz abziehen wollten. Ich bin überzeugt, wenn ich jetzt mit Ausrüstung dorthin zurückkehrte, würden sie mich alle jubelnd wieder willkommen heißen. Aber wenn Stanley den Auftrag vom Khedive hatte, mich von dort wegzuführen, so ist er dem Khedive gegenüber jedenfalls nicht loyal gewesen, denn einige Tage später kam er plötzlich mit dem Angebot des Königs der Belgier, ich möge die Flagge des Congostaates in der Aequatorialprovinz aufziehen, König Leopold biete mir für die Unkosten der Verwaltung 1000 Pfd. Sterl. für den Monat Zuschuß. Mein eigenes Gehalt solle ich Stanley nennen, es sei ohne Weiteres bewilligt. Auch diesen seinen zweiten Vorschlag, welcher mit dem ersten doch geradezu in Widerspruch stand, vertrat Stanley nicht loyal. Nach einiger Zeit rieth er mir, ich solle mich doch nicht auf solchen Antrag einlassen; der Congostaat, von welchem er gerade komme, befinde sich in einem Zustande großer Verwirrung und Zerrüttung. Außerdem sei Emin doch bekannt, wie König Leopold ihn, Stanley, seiner Zeit behandelt habe. Stanley könne ihm nicht dazu rathen, dessen Antrag anzunehmen, sondern er biete ihm nunmehr ein Drittes an. Von Mombas aus wolle eine britisch-ostafrikanische Gesellschaft auf den oberen Nil zu arbeiten. Stanley schlage Emin vor, in den Dienst dieser Gesellschaft zu treten. Emin solle mit seinen sämmtlichen Truppen unter Stanleys Führung um den Victoria-See herumziehen, nach Kawirondo. Dort wollten sie eine geeignete Insel auf dem Victoriasee ausfindig machen, auf welcher Emin Pascha sich befestigen könne. Dann wolle Stanley nach Mombas zurückeilen, um Unterstützung für ihn heranzuführen. Jeder Offizier Emin Paschas und alle seine Mannschaften treten mit demselben Gehalt, welches sie unter Aegyptens Regierung hatten, in den Dienst der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft ein. Emin Pascha möge über sein Gehalt mit der Gesellschaft in London selbst verhandeln.

Ich habe, nachdem ich nach Europa zurückgekehrt war, naturgemäß mit lebhaftem Interesse die Stanley'sche Erzählung dieser Vorschläge gelesen, sie finden sich auch in dessen Buch „Im dunkelsten Afrika", aber in anderem Zusammenhange und vor allem mit anderer Motivirung. Insbesondere sagt Stanley, diesen letzten Vorschlag habe er Emin Pascha nicht im Namen der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, sondern nur als Vorschlag seinerseits gemacht. Im Gegensatz hierzu hat Emin Pascha in Mpwapwa auf das bestimmteste wiederholt versichert, Stanley habe für den Fall, daß Emin geneigt sei, diesen Vorschlag anzunehmen, einen Vertrag aus London mitgebracht, von den Gründern der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft unterschrieben, notariell ausgefertigt und mit Siegel versehen, unter den Emin nur seinen Namen zu schreiben gehabt haben würde, um die Sache perfect zu machen. Dieser Emin'schen Erzählung ist in dieser Hinsicht unbedingt Glauben zu schenken, da er gar keinen Grund hatte, Unrichtiges mitzutheilen, während es verständlich ist, daß die britisch-ostafrikanische Gesellschaft nachträglich, als Emin in deutsche Dienste getreten war, Grund hatte, auch die Thatsache eines Vorschlages an Emin für sich abzuweisen.

„Indeß", so fuhr Emin fort, „auch diesen letzten Vorschlag, dessen Annahme Stanley halb durch Drohungen erzwang, hat derselbe nicht zur Ausführung gebracht. Als wir im Süden des Victoria-Sees angekommen waren, hatte er plötzlich keine Lust, mich um den See herumzuführen und nach Kawirondo zu bringen, von wo aus, wie ausdrücklich ausgemacht war, ich mit den von Stanley heranzubringenden Hilfstruppen mein Gebiet Unjoro und Uganda zurückerobern sollte, sondern er erklärte jetzt plötzlich, ich müsse mit ihm an die Küste gehen, um die Sache perfect zu machen. Ohne ausdrücklichen Befehl der Königin von England könne er sich in die Uganda-Wirren überhaupt nicht einmischen. Auf diese Weise bin ich gezwungen worden, während ursprünglich nur von einer Verlegung meines Hauptquartiers vom Albert-See an den Victoria-See die Rede gewesen war, mit an die Küste zu marschiren."

„In Uganda einzugreifen", das war Emins Meinung, die er wiederholt aussprach, „wagte Stanley nicht, wie er überhaupt in seiner Expeditionsführung, für welche ich in ihren Einzelheiten die größte Bewunderung habe, durch oft große Umwege den Stämmen, welche er für kriegerisch hielt, aus dem Wege zu gehen pflegte. Daher die merkwürdigen Ausbiegungen und Ecken in seiner Expeditionsroute."

Emin pflegte oft zu erzählen: „Wenn Stanley einmal leicht erkrankte, etwa an einem Magenkatarrh, so mußten wir Wochen lang an einem Punkte still liegen bleiben. Dagegen wurde auf das Wohl- oder Uebelbefinden der übrigen Expeditionsmitglieder niemals die geringste Rücksicht genommen. Aber was diesen Mann auszeichnet, ist die außerordentliche Geistesgegenwart und die rücksichtslose Entschlossenheit, mit der er gefaßte Entschließungen zur Ausführung brachte. Trat irgend ein unerwarteter Zwischenfall ein, so dauerte es nur sehr kurze Zeit, bis Stanley seine Entschließungen gefaßt hatte, die dann auch sofort, mochte es kosten, was es wolle, zur Ausführung gebracht wurden."

Peters selbst will übrigens dieses rühmende Urtheil Emins über Stanley als Expeditionsführer nicht gelten lassen, und er sagt:

„Seine (Stanleys) Expeditionsanlage im ganzen und seine Entscheidungen an wichtigen Wendepunkten des Unternehmens kommen mir doch in hohem Maße unverständlich, ja, ich muß sagen, verworren vor."

Jedenfalls ist hier wohl, ganz abgesehen von Stanleys früheren großen und unübertroffenen Erfolgen als Expeditionsführer, das Urtheil des erfahrenen Emin viel höher anzuschlagen, als dasjenige von Peters.

Was nun den **wissenschaftlichen Werth** des Peters'schen Reisebuches anlangt, so wird in einer längeren Besprechung der „Köln. Volksztg." Klage darüber geführt, daß das Buch erstaunlich wenig an eigentlich wissenschaftlichem Material bietet, was übrigens bei der mangelhaften Vorbildung dieses Herrn, der niemals meteorologische, oder geologische, mineralogische, botanische und zoologische Fachstudien getrieben, vorauszusehen war. Und alles das gehört in ausgedehntem Maße dazu, wenn solch eine Reise wissenschaftlichen Werth haben soll. Die kartographische Ausstattung beschränkt sich auf eine große Uebersichtskarte; Specialaufnahmen der neu erschlossenen Routen, Positionsbestimmungen u. s. w. fehlen ebenso wie der Hinweis, daß derartiges Material einer anderen Veröffentlichung vorbehalten bleibt. Zu der Behauptung des Herrn Peters, daß er sich bei allen Kämpfen mit den Eingeborenen in der Nothwehr befunden habe, bemerkt das Blatt, „daß er den Fall der Nothwehr sehr rasch als gegeben erachtete, oder doch der Nothwehr eine merkwürdig weite Ausdehnung gab. Man lese z. B. die Schilderung seines Scharmützels mit den Wasekke (S. 476). Dieselben wollen seine Karawane „wegtrillern", d. h. durch drohenden Lärm die Träger einschüchtern, so daß sie ihre Lasten wegwerfen, Peters und Tiedemann aber schießen ohne Weiteres vier Mann über den Haufen. Als Ergänzung kann der Kampf mit den Wagogo (500 ff.) dienen. Mehr als ein Mal kommt man nicht über den fatalen Eindruck hinweg, als sei die Nothwehr ein gar nicht so unwillkommener Anlaß zur Erbeutung der großen Viehheerden gewesen, von welchen die Expedition während eines großen Theiles der Reise gelebt hat."

Das stimmt genau mit dem Eindruck überein, den man durch die erstaunlich offenherzigen mündlichen Schilderungen der Herren Peters und Tiedemann von ihren Thaten längst gewonnen, bei denen Raub und Brand, Niederknallen der ihr Eigenthum schützenden Eingeborenen und gelegentliches „Abthun" verwundeter, und wehrlos auf dem Gefechtsfelde zurückgebliebenen Gegner, von welchem Herr v. Tiedemann ohne zu erröthen zu sprechen vermocht hat, eine hervorragende Rolle spielen. Wir werden auf das Buch wohl noch zurückzukommen haben.

Ueber die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses,

deren Bedeutung schon in den Telegrammen unserer heutigen Morgenausgabe gewürdigt ist, wird uns von unserem Berliner s.-Correspondenten noch geschrieben:

Es ist mit Recht schon darüber Klage geführt, daß die Conservativen eine solche wichtige Debatte, wie sie jetzt täglich im Abgeordnetenhause stattfindet, durch Schlußantrag zu beendigen suchen, ja, daß das Haus gar nicht im Stande ist, einer solchen ernsten Erörterung wirkliche Aufmerksamkeit zu schenken. Wie berechtigt eine solche Klage ist, zeigte die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses in eclatanter Weise. Eine solche Unruhe, eine solche Unaufmerksamkeit hat noch selten im Hause geherrscht. Abgesehen davon, daß Centrum und Rechte sich zum größten Theil im Foyer aufhielten, es bildeten sich auch überall noch Gruppen, die sich lebhaft unterhielten, so daß die Redner fast gar nicht verständlich waren. Es war bedauerlich, wie der alte Vorkämpfer der Genossenschaften, **Parisius**, gegen die Rücksichtslosigkeit des Hauses ankämpfen und schließlich sogar den Präsidenten bitten mußte, etwas Ruhe zu schaffen. Viel bemerkt wurde der lebhafte Verkehr des Finanzministers mit den Nationalliberalen und Freiconservativen. Nacheinander traten die Herren v. Eynern, Dr. Hammacher, v. Kardorff, Dr. Arendt zur Audienz an. Das Resultat dieser Besprechungen trat in der Abstimmung zu Tage. Es handelte sich darum, bei der Besteuerung der Actiengesellschaften, Consumvereine etc. eine Doppelbesteuerung zu vermeiden und andererseits der Absicht des Finanzministers darin zu entsprechen, daß sich Ausländer als Inhaber inländischer Actiengesellschaften nicht der Steuer entziehen. Man hatte sich nun seitens der Nationalliberalen und Freiconservativen mit Herrn Miquel dahin geeinigt, den Antrag Achenbach-v. Zedlitz, der gestern in der Debatte wenig beachtet worden war, als Einigungsmittel in den Vordergrund zu stellen. Derselbe will demjenigen Steuerpflichtigen, welcher nachweislich Actien oder sonstige Antheile an den nach § 1 Abs. 4 steuerpflichtigen Gesellschaften während des ganzen, dem Veranlagungsjahre vorangehenden Steuerjahres eigenthümlich besessen und die auf dieses Jahr fallende Dividende bezw. Zinsen, Ausbeute oder sonstige Gewinnantheile bezogen und dieses bei der Declaration ausdrücklich angegeben hat, den auf dieses Einkommen entfallenden Antheil der Einkommensteuer erstatten. Dr. Hammacher, der mit seiner Empfehlung dieses Antrages den Ausschlag gab, hatte sehr schweren Stand gegenüber der Rechten, es gelang ihm nur unter Aufbietung aller Stimmittel, etwas verständlich zu werden. Als dann der Finanzminister nach einem schmerzlichen Rückblick auf seine Regierungsvorlage, die er noch immer für das Beste halte, den Antrag Achenbach für nicht unausführbar erklärt hatte, war die Schlacht gewonnen, denn Graf Limburg-Stirum beeilte sich zu erklären, daß er und seine Freunde nun auch für den Antrag Achenbach stimmen werden. Von freisinniger Seite erklärte Rickert sich ebenfalls für den Antrag, wenn er auch an der Ausführbarkeit zweifle. Er hoffe noch bis zur 3. Lesung eine Verbesserung zu finden. Im Grunde hat der freiconservative Antrag allerdings betreffs seiner Ausführbarkeit schwere Bedenken gegen sich; es muß aber doch anerkannt werden, daß die Gefahr der Doppelbesteuerung vorläufig abgewendet ist. Windthorst, dem diese Einigung jedenfalls nicht recht gefiel, half sich über sein Unbehagen durch den Witz, daß Rickert Arm in Arm mit Limburg-Stirum ein ganz neues Bild biete. Er konnte es sich nicht versagen, der heutigen Majorität den Vorwurf zu machen, daß durch den heutigen Beschluß das große Kapital gegenüber dem kleinen begünstigt werde. Die namentliche Abstimmung ergab eine ganz ungewöhnliche Frequenz des Hauses: 345 Mitglieder, von denen 188 für, 157 gegen den Antrag stimmten. Gegen Schluß der Sitzung war Richter im Hause erschienen, um über den Absatz 4 des § 1 namentliche Abstimmung zu beantragen. Dieselbe war im Grunde, nachdem sich Rickert für den Antrag Achenbach entschieden, überflüssig, sie ergab 206 gegen 102 Stimmen.

Am Schluß versuchte Herr v. Kardorff eine Einigung über die Sitzungszeit des Abgeordnetenhauses und des Reichstages herbeizuführen, indem er für das Abgeordnetenhaus die Zeit von 10 bis 2 vorschlug. Herr Windthorst, der schon vor einigen Tagen dasselbe vorschlug, schloß sich ihm an; indeß, da er von seiner sonst so gehorsamen Gefolgschaft im Stich gelassen wurde, blieb es beim Alten. Es ist aber anzunehmen, daß das Haus den übereifrigen Herrn Präsidenten, der noch die Berathung über § 2 beginnen ließ, zwingen wird, auf die Arbeitskraft der beiden Häusern angehörenden Abgeordneten etwas Rücksicht zu nehmen.

*

Der Abg. Rickert hat folgende Anträge bezüglich der **Veranlagungs-Commission** und der **Quotisirung** gestellt:

1. Den § 34 wie folgt zu fassen: „Für jeden Veranlagungsbezirk ist eine Veranlagungs-Commission zu bilden, deren Mitglieder von der Kreisvertretung und in den Stadtkreisen von der Gemeindevertretung aus den Einwohnern des Veranlagungsbezirkes unter möglichster Berücksichtigung der verschiedenen Arten des Einkommens auf die Dauer von 6 Jahren gewählt werden. Alle drei Jahre scheidet je die Hälfte der Mitglieder, und zwar bei ungerader Zahl das erste Mal die größere Hälfte aus und wird durch neue Wahlen ersetzt. Die das erste Mal Ausscheidenden werden durch das Loos bestimmt; die Ausscheidenden können wiedergewählt werden. Die Zahl der Mitglieder wird für jeden Veranlagungsbezirk mit Rücksicht auf dessen Größe und die Einkommensverhältnisse der Einwohner von der Regierung bestimmt. Die Commission wählt aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Jeder Veranlagungscommission wird ein von dem Finanzminister zu ernennender steuertechnischer Beamter als Staatscommissar zugeordnet, welcher das Interesse des Staates vertritt."

2. An Stelle der §§ 84, 84a und 85 folgenden Paragraphen zu setzen: „Die Höhe der Einkommensteuer richtet sich nach dem jeweiligen Staatsbedarf. Im Staatshaushaltsetat wird jährlich festgestellt, wie viel Monatsraten der veranlagten Einkommensteuer für das betreffende Etatsjahr zur Erhebung kommen."

Was die Frage der **Quotisirung** anlangt, so macht soeben die nationalliberale **„Köln. Ztg."** eine bemerkenswerthe Aeußerung: Sie theilt ihren Lesern mit, was man unter Quotisirung und Contingentirung versteht, und sagt am Schlusse:

„Nach Quotisirung der Einkommensteuer strebt die liberale Partei seit vierzig Jahren."

Sehr richtig! Aber haben die Nationalliberalen in den letzten Jahren dementsprechend gehandelt? Leider keineswegs, wie ihre die liberale Vergangenheit der Partei verleugnende Bekämpfung der freisinnigen Bestrebungen auf Einführung der Quotisirung beweist. Aber wir wollen die Aeußerung der „Köln. Ztg." als ein gutes Omen dafür ansehen, daß man sich auf die liberale Tradition wieder besonnen hat und dementsprechend fortan zu handeln gedenkt. Die beste Gelegenheit ist ja dazu gegeben; man braucht nur für den Antrag Rickert zu stimmen, welcher lediglich will, „was die liberale Partei seit vierzig Jahren erstrebt". Wer jetzt noch dagegen stimmen würde, den könnte ja die „Köln. Zeitung" selbst nach ihrer obigen Erklärung logischer Weise nicht mehr zu den Liberalen rechnen.

Aus dem Reichstage.

Bezüglich der gestern begonnenen zweiten Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung muß vor allem dem Referenten der Commission Herrn Dasbach das Zeugniß ausgestellt werden, daß die Zusammenstellung des Textes der Regierungsvorlage, der Commissionsbeschlüsse erster und zweiter Lesung, der dazu gestellten Anträge in nebeneinander laufenden Spalten ein übersichtliches Bild bietet, das man sonst entbehrt. Vor Beginn der gestrigen Sitzung ereignete sich eine kleine Episode, die einer größeren Beachtung werth erscheint. Der Abg. Mehnert verlas, wie in unseren heutigen Morgendepeschen schon verzeichnet ist, einen Brief des Sohnes des verstorbenen Freiherrn v. Friesen, in welchem in Abrede gestellt wird, daß derselbe Bebel im Jahre 1867 zu einer gegen den norddeutschen Bund gerichteten Rede beglückwünscht hätte. Das freudige Lachen, mit welchem die Rechte die Verlesung begleitete, wurde durch Bebel abgeschnitten, der seine Behauptung energisch aufrechterhielt, Zeit und nähere Umstände genau angab und schließlich sogar den Rechtsanwalt Otto Freitag aus Leipzig als Zeugen anführte, dem der verstorbene Frhr. v. Friesen die Begegnung persönlich erzählt habe. Auf welcher Seite die Wahrheit liegt, wird nicht schwer sein zu entscheiden. Dann begann das Haus seine Verhandlungen mit den von der Sonntagsruhe handelnden Paragraphen 105, 105 a, 105 b. Wie stets haben die in der Commission mit ihrer Meinung unterlegenen Abgeordneten es sich zur Aufgabe gemacht, ihre Anträge zur Berathung im Plenum nochmals zu stellen. Natürlich ruft die Begründung und Widerlegung eine weitläufige Debatte hervor. Der erste Paragraph wurde debattelos genehmigt, der zweite, zu dem Dr. Orterer (Centrum) eine der Industrie bezüglich der Sonntagsarbeit mehr freie Hand lassende Erweiterung beantragt hatte, wurde in der Fassung der Commission angenommen, ebenso § 105 b mit einer von Gutfleisch und Abgeordneten aller Parteien beantragten Aenderung, die nicht die Dauer, sondern die Anfangszeit der Ruhe betrifft. Am weitesten waren die Socialdemokraten gegangen, die für die Sonntagsruhe 36 Stunden gefordert hatten.

Veränderungen im Eisenbahnwesen.

Wie aus der Begründung zum Gesetzentwurf über die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes hervorgeht, hat die preußische Staatseisenbahnverwaltung die Absicht, künftighin von einer Abkürzung der Fristen für die Be- und Entladung der Wagen auf öffentlichen Ladegeleisen abzusehen. Mit den in der Vorlage geforderten 53,8 Millionen will die Verwaltung 550 Locomotiven, 800 Personenwagen und 6500 Gepäck- und Güterwagen beschaffen. Die Beschaffungen sollen indeß nicht auf einmal, sondern, dem Bedürfniß entsprechend, nur allmählich stattfinden. Des weiteren gedenkt die Eisenbahnverwaltung das Ladegewicht der vorhandenen offenen Güterwagen ohne Bremsen, soweit deren Laderaum es gestattet, von 10 auf 12,5 Tonnen zu erhöhen. Die Erwägungen, ob eine gleiche Maßregel auch bei den bedeckten Güterwagen durchzuführen sein möchte, haben ihren Abschluß noch nicht erreicht. Schließlich ist in Aussicht genommen, die demnächst zu bestellenden offenen Güterwagen mit und ohne Bremsen mit einem Ladegewicht von 15 Tonnen und vergrößertem Laderaum zu beschaffen.

Der Vorsitzende der neuen Justizcommission.

Der neue Präsident des Reichsgerichts, Herr v. Oehlschläger, figurirt zur Zeit noch als Vorsitzender der Justizcommission. Da der letztere aber seinen Wohnsitz in Berlin haben soll, wird eine Aenderung des jetzigen Zustandes eintreten müssen. Dieselbe dürfte sich, wie der „Staat.-Corr." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, in der Weise vollziehen, daß der jüngst ernannte Staatssecretär des Reichsjustizamts, Bosse, zunächst vom Bundesrathe zum Mitglied der neuen Justizcommission berufen wird, worauf seine Ernennung zum Vorsitzenden derselben durch den Reichskanzler erfolgen dürfte. Die Angelegenheit wird jedenfalls so zeitig erledigt werden, daß die neue Justizcommission in vollständiger Organisation am 1. April cr. ihre officielle Thätigkeit beginnen kann.

Die Bergarbeiterbewegung und der internationale Congreß in Paris.

Eine **Delegirten-Versammlung aller Bergleute Deutschlands** ist bekanntlich zum 15. Februar, Vormittags 11 Uhr, nach dem Schützenhofe in Bochum einberufen worden. Fehlen auch unter

dem Aufruf die Namen Bunte, Schröder und Siegel, so darf man sich doch, wie man uns aus bergmännischen Kreisen schreibt, über den Zweck der Versammlung keineswegs täuschen. Dieselbe soll zunächst für den **internationalen Bergarbeiter-Congreß**, welcher am 31. März in Paris stattfindet, Propaganda machen; bis jetzt sind die Bergleute für denselben wenig begeistert. Auf dem Pariser Congreß soll zunächst über ein einheitliches Vorgehen in Strikeangelegenheiten verhandelt werden; die Heißsporne unter den Führern der Bergleute, deren Anhang aber recht unbedeutend ist, glauben, daß in Folge des Pariser Congresses sich ein geschlossenes einheitliches Vorgehen aller civilisirten Bergleute der Erde für erhöhte Lohnforderungen und Verkürzung der Arbeitszeit erzielen lassen werde. Die Delegirten der Bergarbeiter Belgiens, die bekanntlich zum großen Theile der rothen Fahne folgen, werden ebenfalls in diesem Sinne wirken; und auch die französischen Delegirten stehen einem eventuellen Riesenstrike sehr sympathisch gegenüber. Aber der Pariser Congreß wird vollkommen wirkungslos bleiben, denn die deutschen und französischen Delegirten sind, wie bemerkt, ohne nennenswerthen Anhang; die englischen versprechen sich von einem geschlossenen, einheitlichen Vorgehen „aller civilisirten Bergleute der Erde" nicht viel. Die Delegirten-Versammlung in Bochum wird auf eine starke Betheiligung nicht zu rechnen haben; wenigstens gehen unsere Nachrichten dahin, daß die Unterzeichner des Aufrufs, Heinrich Bringewald, Anton Fischer, Joh. Margraf, Jul. Hohmann, nur ein kleines Häuflein Getreuer um sich versammeln werden, und daß in weiterer Folge an ein geschlossenes Vorgehen aller Bergleute der Erde für erhöhte Lohnforderungen ganz und gar nicht zu denken ist.

Im ungarischen Abgeordnetenhause

antwortete der Handelsminister Baroß auf eine eingebrachte Interpellation des Abgeordneten Julius Horvath, die Meldungen der Blätter über in Wien erfolgte Vereinbarungen der beiderseitigen Handelsminister betreffs der **Tariffrage** seien nicht autentisch; es seien keinerlei Vereinbarungen getroffen worden, welche eine Aenderung der ungarischen Tarife involtirten. Baroß wies entschieden die Behauptung zurück, die ungarische Regierung hätte ihren Standpunkt in der Tariffrage aufgegeben. Ohne eine vollkommen äquivalente Gegenleistung sei eine Aenderung der ungarischen Tarife unthunlich; allein die Unantastbarkeit der Tarife zu proclamiren, auch wenn die ungarische Regierung dafür Vortheile erlange, liege nicht im Interesse des Landes. (Lebhafte Zustimmung.) Auf die Frage Horvaths, ob bei den **Zollverhandlungen mit Deutschland** auch die **Eisenbahntariffragen** mit einbezogen würden, antwortete Baroß, bezüglich der Eisenbahntarife beständen bereits gewisse Verfügungen, es sei daher nur die Frage, wie letztere in Zukunft anzuwenden wären. In dieser Beziehung werde das Interesse des Landes in jeder Beziehung wahrgenommen werden; auch berechtigten die Bereitwilligkeit und Weisheit der unterhandelnden Regierungen zu der Hoffnung, daß die ungarische Regierung die Interessen des Landes auf der Grundlage der Reciprocität werde geltend machen können. (Allgemeine Zustimmung.) Die Antwort wurde von dem Interpellanten und dem Hause zur Kenntniß genommen.

Im Canton Tessin

geht die Verfassungsänderung, die bekanntlich im September vorigen Jahres zu blutigen Kämpfen führte und ein militärisches Einschreiten des Bundesrathes veranlaßte, jetzt recht glatt von Statten. An den Wahlen des Verfassungsrathes nahmen die Radicalen, da der Bundesrath ihren Forderungen nicht entsprochen hat, gar nicht Theil; es wurden also lauter Conservative gewählt. Diese nahmen in der vorigen Woche in erster Lesung einstimmig den Verfassungsentwurf an. Am Montag erfolgte die zweite Lesung und endgiltige Annahme; die Volksabstimmung findet am 8. März statt.

Das Vereinsrecht in Frankreich.

Der französische Ministerrath beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Gesetzentwurf betreffend das Vereinsrecht. Der Gesetzentwurf stellt die absolute Freiheit des Vereinsrechtes fest unter der Bedingung der vorgängigen Anmeldung. Vereine können, abgesehen von Wohlthätigkeits-Vereinen, nur die für Wohnungen ihrer Mitglieder erforderlichen Grundstücke besitzen. Jedes Mitglied einer religiösen Vereinigung hat das Recht, nach Belieben aus derselben auszutreten und das von ihm Eingebrachte zurückzuverlangen. Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz werden mit Strafen bis zu 5 Jahren Gefängniß bedroht. Das Gesetz gestattet auch Vereinigungen zwischen Franzosen und Ausländern, sowie zwischen Ausländern allein, nach vorgängiger Anmeldung. Die Regierung kann jedoch die Auflösung von Vereinen der Ausländer aussprechen, ohne daß denselben ein Rechtsmittel dagegen zusteht, und die Vereine, welche Ausländer zu ihren Mitgliedern zählen, müssen alle ausländischen Mitglieder ausschließen, deren Ausschließung die Regierung verlangen sollte.

Der Vorstoß gegen Osman Digma,

der, wie gemeldet, von Suakin aus mit ägyptischen Truppen erfolgen soll, wurde in der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses zur Sprache gebracht. Der Unterstaatssecretär Fergusson erklärte dabei, die englische Regierung habe gegen die Besetzung Tokars und Handubs durch ägyptische Truppen nichts eingewandt, weil die Behörden die Besetzung als dringend zur Befreiung des Districts von der Bedrückung und Plünderung seitens der Derwische und besonders zur Erleichterung der Eröffnung des Getreidehandels empfohlen hätten.

Neueren Nachrichten zufolge soll es übrigens um den Rebellenführer nicht sonderlich gut stehen. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Cairo von gestern fänden unter den Anhängern Osman Digmas, der bei Tokar angekommen ist, zahlreiche Desertionen statt. Solcherlei Meldungen sind freilich schon oft nach Europa gekommen, und doch hat sich der rührige Osman immer wieder aufgerafft und sich in seiner früheren beherrschenden Stellung zu behaupten gewußt, ebenso wie er immer wieder zum Leben erwachte, wenn man ihn todt sagte, und das ist auch schon wohl ein dutzend Mal geschehen.

Reichstag.

64. Sitzung vom 12. Februar.

Abg. **Mehnert** (conf.) bestreitet im Auftrage des abwesenden Abg. **v. Friesen**, daß dessen Vater, der frühere sächsische Minister, im Jahre 1867 den Abg. Bebel besucht habe.

Abg. **Bebel** hält seine Aussagen aufrecht. Jahre lang habe diese Thatsache in den Wahlkämpfen in Sachsen eine Rolle gespielt. Die nationalliberale Partei, insbesondere das „Leipz. Tageblatt", habe sie 10 Jahre lang der conservativen Partei unter die Nase gerieben. Rechtsanwalt Freytag könne bezeugen, daß ihm Frhr. v. Friesen diese Thatsache bestätigt habe.

Es folgt die zweite Berathung des **Arbeiterschutzgesetzes**, die mit § 105 begonnen wird, nach welchem die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern Gegenstand freier Uebereinkunft sein soll. — Der Paragraph wird ohne Discussion angenommen.

§ 105 a bestimmt, daß zum Arbeiten an **Sonn- und Festtagen** die Gewerbetreibenden ihre Arbeiter nicht verpflichten könnten. Arbeiten, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. — Ein Antrag **Orterer** (Centr.) will Ausnahmen nur bei Arbeiten zulassen, welche nach der Natur des Gewerbebetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten.

Abg. **Orterer** (Centr.) empfiehlt seinen Antrag.

Abg. **v. Stumm** (Reichsp.) erklärt sich gegen den Antrag, der eine rein formale Aenderung bezwecke. Die Commissionsfassung sei aus einem Compromiß entstanden, an dem auch das Centrum mitgewirkt habe.

Abg. **Krause** (freis.) erklärt es für den größten Fehler des Gesetzes, daß es den Behörden in einem Maße Befugnisse gewähre, wie kein anderes Gesetz. Es sei eigentlich nur ein Rahmen, in welchem an verschiedenen Stellen gesagt sei, daß die verschiedenen Behörden befugt seien, etwas zu verbieten oder zu erlauben. Nicht weniger als 12 verschiedene Behörden und Instanzen seien im Gesetz selbst namhaft gemacht, welche berechtigt seien, solche Bestimmungen zu erlassen. Der Antrag Orterer aber würde diese Befugnisse noch vermehren.

Abg. **Hartmann** (conf.) spricht ebenfalls für die Commissionsfassung, welche den Arbeitern einen stärkeren Schutz gegen Sonntagsarbeit gebe, als der Antrag Orterer.

Abg. **Bebel** (Soc.): Meine Parteigenossen haben in der Commission das Gesetz schließlich abgelehnt, weil sie gegen die Tendenz einzelner Theile des Gesetzes waren. Mit dem Antrag Orterer bin ich einverstanden, da sonst zu viel Ausnahmen und eine laxe Praxis die Sonntagsruhe illusorisch machen würde.

Minister **v. Berlepsch** bittet, den Antrag Orterer abzulehnen. Die Sonntagsruhe sei der Grundton des Gesetzes, aber Ausnahmen seien erforderlich, und da sei es bedenklich, den Betriebsleiter zu verhindern, eine ihm nöthig scheinende Arbeit am Sonntag zur Ausführung zu bringen.

Abg. **Böttcher** (nat.-lib.) erklärt sich ebenfalls für die Commissionsfassung. Man dürfe einem Betriebsleiter nicht zumuthen, für unaufschiebbare Arbeiten erst die Erlaubniß der Behörde nachzusuchen.

Abg. **Gutfleisch** (freis.) hält es für das Zweckmäßigste, den zweiten Satz aus der Commissionsfassung zu streichen und einfach zu bestimmen, am Sonntag seien gewisse Arbeiten gestattet, die übrigen verboten. Jedenfalls aber ist die Commissionsfassung dem Antrag Orterer vorzuziehen. Denn dieser bringt in das ohnehin schon so schwierige Gesetz noch die Erschwerung herein, daß er außer den Sonntagsarbeiten, die erlaubt und zu denen die Arbeiter verpflichtet werden könnten, noch Sonntagsarbeiten festsetze, die erlaubt, aber zu denen die Arbeiter nicht verpflichtet werden könnten.

Nach kurzer weiterer Debatte wird § 105 a. unter Ablehnung des Antrages Orterer in der Commissionsfassung gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen.

§ 105 b. setzt die **Ruhezeit an Sonn- und Festtagen**, und zwar in seinem ersten Abschnitte für die Betriebe von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, Zimmerplätzen, Werften und Bauten aller Art, für einen Feiertag auf mindestens 24, für zwei auf einander folgende Sonn- und Festtage auf 36, für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest auf 48 Stunden fest. Die Ruhezeit ist von 12 Uhr Nachts zu rechnen, in Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht, sofern der Bundesrath ein Bedürfniß dafür anerkennt, frühestens von 6 Uhr Abends des vorhergehenden Werktages, spätestens von 6 Uhr Morgens des Sonn- und Festtages, und muß bei zwei auf einander folgenden Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr Abends des zweiten Tages dauern.

Dazu liegen eine Reihe von Anträgen vor: Die Dauer der Ruhezeit für einen Sonn- und Festtag will ein Antrag **Auer** (Soc.) auf mindestens 36 Stunden, ein Antrag **v. Münch** auf mindestens 32, ein Antrag **Hähnle** (Volksp.) auf mindestens 30 Stunden festsetzen; die Ruhezeit für zwei aufeinanderfolgende Sonn- und Festtage soll nach dem Antrag **Auer** mindestens 60, nach dem Antrag **v. Münch** mindestens 56 Stunden dauern. Nach dem Antrag **Auer** soll die Ruhezeit am vorhergehenden Werktage spätestens Abends 6 Uhr, nach dem Antrag **v. Münch** spätestens 12 Uhr Nachts beginnen und frühestens um 4 Uhr Morgens des darauffolgenden Werktages endigen. Nach einem gemeinsamen Antrage **Gutfleisch** (freis.), Hartmann (conf.), Letocha (Centr.), v. Stumm (Reichsp.) kann in Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht die Ruhezeit frühestens um 6 Uhr Abends des vorhergehenden Werktages, spätestens um 6 Uhr Morgens des Sonn- oder Festtages beginnen, wenn für die auf den Beginn der Ruhezeit folgenden 24 Stunden der Betrieb ruht. Ein Antrag **Holtzmann** will diesen letzten Bedingungssatz von der 24stündigen Ruhe des Betriebes streichen.

Abg. **Holtzmann** (nat.-l.): Mein Antrag bezweckt nicht, die 24stündige Ruhe den Arbeitern zu verkümmern. Ich will nur verhüten, daß das neue Princip in das Gesetz eingeführt werde, daß der Betrieb 24 Stunden ruhen soll. Dieses Princip ist wohl für Betriebe mit einfacher Tagesschicht durchführbar; wo aber Tag- und Nachtschicht vorhanden ist, nicht. Es würden damit ungeheure Nachtheile verbunden sein gerade unter den gegenwärtigen Concurrenzverhältnissen. Die Industrien würden ihren Betrieb vergrößern müssen. In allen übrigen Ländern ist solchen Betrieben auch am Sonntag ununterbrochenes Arbeiten gestattet. Da gerade die Producte solcher Betriebe zu einem großen Theil für das Ausland gearbeitet werden, so ist es fraglich, ob bei der Vertheuerung derselben durch die Sonntagsruhe Deutschland mit dem Auslande auf dem Weltmarkte concurriren könnte, denn durch die 24stündige Ruhe wird die Production um $1/7$ reducirt, die Preise also um $1/7$ erhöht. Besonders schwer wird dadurch die deutsche Holzfabrication, die schon jetzt einen Verzweiflungskampf gegen Schweden kämpft, und die Papierfabrication geschädigt.

Abg. **v. Münch** (Volksp., wild): Der einzelne Tag muß in drei Drittel eingetheilt werden, deren eines völlig für den Schlaf des Arbeiters vorbehalten sein müsse, das zweite gehöre der Arbeit, das letzte für sonstige Erholung.

Abg. **Bebel** (Soc.) hält eine Minimal-Sonntagsruhe von 36 Stunden für unerläßlich zur völligen Erholung des Arbeiters. Zugleich muß das Verbot der Nachtarbeit verlangt werden, weil sonst die Arbeitgeber zu dieser greifen werden, um den Ausfall der Sonntagsruhe auszugleichen. Auch eine 60stündige Pause bei zwei auf einander folgenden Feiertagen kann die deutsche Industrie sehr wohl vertragen. Mit den Commissionsbestimmungen werden die Arbeiter in keiner Weise zufrieden gestellt werden.

Abg. **Payer** (Volksp.): Der Antrag Holtzmann stellt das Interesse der Industrie zu sehr in den Vordergrund. Das sind genau die Argumente der Agrarier gegen eine Herabsetzung der Getreidezölle, genau die Argumente der Eisenindustriellen gegen eine Herabsetzung der Eisenzölle. Früher hatte kein Mensch Tag- und Nachtschichten für nothwendig gehalten; erst nachdem ein speculativer Industrieller sie eingeführt hatte, waren die anderen aus Concurrenzrücksichten gezwungen, ihm darin zu folgen. Wenn nirgend mehr Tag- und Nachtschicht sein wird, wird die Industrie ebenso blühen, wie vorher. Durch unseren Antrag wird erreicht werden, daß der Sonntag als solcher wirklich durch Ruhe gefeiert werden wird. Eine Sonntagsruhe, die bereits in der Sonntagsnacht unterbrochen wird, wird gerade als Erschwerung des jetzigen Zustandes aufgefaßt werden. Unser Antrag wird sich sehr leicht und ohne übermäßige Belastung der Industrie ausführen lassen.

Abg. **Hartmann** (conf.): Der Commissionsbeschluß ist mit großer Mühe zu Stande gekommen. Ich bitte, alle Anträge abzulehnen, welche über eine 24stündige Ruhe hinausgehen. Der Antrag Holtzmann ist vollkommen entbehrlich, weil die höheren Verwaltungsbehörden die Befugniß bekommen, wo es nothwendig ist, Ausnahmen zu erlauben.

Abg. **Hirsch** (freis.): Der Kalendertag giebt keine volle Garantie, daß in den meisten Fällen die Ruhe dreißig Stunden dauert. Ich fürchte, daß da, wo die Noth dazu zwingt, d. h. bei den kleineren Unternehmungen, dennoch dazu übergegangen wird, durch Nachtarbeit die Einschränkung der Sonntagsarbeit zu ersetzen. Die Industrie sollte das Opfer wenigstens für die Uebergangszeit bringen, denn nur um eine solche wird es sich handeln. Ich bin überzeugt, daß schon nach kurzer Zeit sich herausstellen wird, daß die Industrie mit den Bestimmungen, die Sie hier festsetzen wollen, nicht auskommen kann. Das Beispiel Englands zeigt, daß so mechanische Bestimmungen sich nicht durchführen lassen. Ich werde für den Antrag Hähnle stimmen.

Abg. **v. Stumm** (Reichsp.) ist für den Antrag Gutfleisch. Man könne nicht dem Bundesrath zumuthen, für sämmtliche Tag- und Nachtbetriebe Ausnahmen zu machen, wie die Commissionsvorlage wolle. Die anderen Anträge seien zum Theil undurchführbar.

Abg. **v. Pfetten** (Centr.): Das Beste wäre, wenn der Arbeiter weder die Nacht vor dem Sonntage, noch die Nacht nach demselben beschäftigt werde. Da dies aber nicht der Fall sein kann, so ist der Antrag Gutfleisch noch der beste Ausweg.

Abg. **Leuschner** (Reichsp.) hält diejenigen Anträge, welche eine längere Sonntagsruhe als 24 Stunden haben wollen, für nicht geeignet, das Wohl des Arbeiters zu befördern.

Abg. **Schmidt** (Soc.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Holtzmann, aus welchen Wohlwollen gegen die Arbeiter nicht zu ersehen sei. Die Industrie werde nicht zu Grunde gehen, wenn man den Arbeitern die Begünstigungen zu Gute kommen lasse, auf welche sie einen Anspruch haben. Am allerwenigsten werde die Holz- und Papierindustrie in Sachsen geschädigt werden, die jetzt trotz der angeblichen Belastung durch die Schutzzollpolitik sehr florire.

Darauf wird der erste Abschnitt des § 105 b unter Ablehnung aller anderen Anträge mit der Abänderung des Antrages **Gutfleisch** gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen.

Hierauf vertagt das Haus die Berathung auf **Freitag**

Deutschland.

Berlin, 12. Februar. Der hiesigen **Stadtverordneten-Versammlung** ist folgendes **Dankschreiben des Kaisers** zugegangen:

„Die freudige Theilnahme an meinem Geburtstage, wie sie sich in meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin in der mannigfachsten Weise kundgegeben, hat auch in der Glückwunsch-Adresse der Stadtverordneten beredten Ausdruck gefunden. Es berührt mich sehr wohlthuend, in diesen Kundgebungen den treuen Sinn und die vertrauensvolle Ergebenheit der Berliner Bürgerschaft zu erkennen, und kann ich es mir nicht versagen, den Stadtverordneten für die tiefempfundenen Segenswünsche meinen aufrichtigen Dank zu Theil werden zu lassen."

π **Berlin**, 12. Februar. Die königlich preußischen Consistorien sind vom Cultusminister veranlaßt worden, dafür Sorge zu tragen, daß künftig an allen in ihrem Bezirke für kirchliche Zwecke neu zu beschaffenden Ausstattungsgegenständen: Altären, Kanzeln, Orgeln, Altargeräthschaften 2c. an schicklicher Stelle die Jahreszahl des Erwerbes und, soweit thunlich, auch die Herkunft (Künstler, Fabrikant, Firma 2c.) haltbar vermerkt wird. Es soll dadurch Vorkehrung getroffen werden, daß in späteren Zeiten mit Sicherheit das **Alter von Kunstgegenständen** bestimmt und insbesondere alte Kunstwerke von neueren Erzeugnissen und Nachbildungen unterschieden werden können.

St. C. **Berlin**, 12. Februar. In Berliner Gesellschaftskreisen wird eine Aeußerung colportirt, wonach Angehörige der gräflich **Waldersee**'schen Familie gelegentlich eines Abschiedsbesuches bei Herrn Stöcker geäußert hätten: „Nun sind wir auch so weit." Aus anderen Aeußerungen entnimmt man, daß Graf Waldersee sich nur zu einem kurzen Aufenthalt in Altona vorbereitet. Nach seiner Verabschiedung gedenkt der Graf seinen Aufenthalt in Italien zu nehmen.

* **[Die Wittwe Schliemanns]** hat an den **Cultusminister** das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Athen, 2. Februar 1891. Ew. Excellenz empfangen, bitte, meinen tiefempfundenen Dank für den Ausdruck der warmen Theilnahme, welche Ew. Excellenz mir beim Hinscheiden meines geliebten Mannes an den Tag gelegt. Stets werde ich mit Rührung daran denken, wie hoch mein Mann von seinem Vaterlande anerkannt worden war, und ewig werde ich dem Volke dankbar sein, welches, mit Kaiser und Regierung an der Spitze, mir eine so lebhafte Theilnahme an meinem großen Schmerze darlegte. In ausgezeichneter Verehrung verbleibe ich ganz ergebenst Sophie Schliemann."

Dresden, 12. Februar. Nach dem amtlichen vorläufigen Ergebnisse der **Volkszählung** vom 1. Dezember 1890 betrug die gesammte Einwohnerzahl des Königreichs Sachsen 3 500 513, was gegenüber 1885 einer Zunahme von 10 Proc. oder 318 510 Personen entspricht.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 12. Februar. Nach dem **Ausweise der Staatskassen** für das vierte Quartal 1890 stellten sich die **Einnahmen** um 12 217 321 Fl. höher, die **Ausgaben** um 416 669 Fl. niedriger, die Bilanz also um 12 633 990 Fl. günstiger **als in der** gleichen Periode 1889.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. In der Budgetcommission erklärte der Finanzminister Rouvier die Reform der **Zuckersteuer** für unaufschiebbar. Die Commission beschloß in Folge der Darlegungen des Ministers einstimmig, ihren jüngsten Beschluß aufzuheben, und nahm die Regierungsvorlage an.

Paris, 12. Februar. Dem Minister des Auswärtigen Ribot ist von der Regierung der Vereinigten Staaten eine Note zugegangen, in welcher die französische Regierung officiell zur Theilnahme an der **Weltausstellung in Chicago** eingeladen wird. (W. T.)

England.

London, 12. Februar. Die Deputirten **Dillon und O'Brien** wurden Nachmittags in Folkestone bei ihrer Ankunft aus Boulogne **verhaftet**.

Serbien.

Belgrad, 12. Februar. Die von den Blättern gebrachte Nachricht, der **radicale Club** hätte über die **Ausweisung der Königin Natalie** berathen oder beschlossen, wird in Deputirtenkreisen mit allen daran geknüpften Folgerungen als erfunden bezeichnet. (W. T.)

Portugal.

* **Aus Lissabon** wird der „Köln. Zeitung" gemeldet, daß der **Negeraufstand auf San Thomas niedergeschlagen** ist. Ein Theil des **Expeditionscorps** ist gestern nach **Mozambique** abgegangen.

Bulgarien.

Sofia, 12. Februar. Die Regierung beschloß, im Frühjahr aus eigenen Mitteln behufs **Ausbeutung der Kohlenminen** von Moschino und Umgebung eine **Eisenbahnlinie von Sofia nach Pernik** zu erbauen, die etwa 30 Kilometer beträgt. Die Bahnlinie könnte später bis Küstendje und der türkischen Grenze weitergeführt werden.

Der italienische Vertreter Sonnaz theilte der Regierung das **Rundschreiben des Ministerpräsidenten Rudini** mit. In der Antwort der bulgarischen Regierung wird die Hoffnung ausgesprochen, die nationale Sache Bulgariens werde bei dem neuen Cabinet dieselbe sympathische Würdigung finden, wie bei den früheren Regierungen. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 12. Februar. Der frühere Botschafter in London **Musurus Pascha** ist **gestorben**. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Der heutigen großen **Truppenparade** wohnte der **Erzherzog Franz Ferdinand** in der Uniform seines Bug'schen Dragonerregiments bei. Derselbe ritt an der Seite des Kaisers die Front der Truppen ab. Die Haltung derselben war trotz Schneegestöbers eine vorzügliche. Nach der Parade fand im Winterpalais ein Dejeuner statt, zu dem die Chefs der Paradetruppen und eine Deputation des Bug'schen Regiments befohlen waren. An der Tafel toastete der Kaiser auf den Erzherzog, welcher mit einem Trinkspruch auf den Kaiser erwiderte. Erzherzog Franz Ferdinand besuchte Nachmittags den Großfürsten Constantin Nicalajewitsch in Pawlowsk. Abends findet im Winterpalais ein Ball statt. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 12. Febr. Das Newyorker **Handelsamt** hat eine Resolution angenommen, worin die freie **Ausprägung von Silber** bekämpft wird, so lange nicht eine Vereinigung mit anderen Handel treibenden Mächten erzielt sei. Ein Schreiben des früheren Präsidenten Grover Cleveland spricht sich ebenfalls gegen die freie Silberausprägung aus. (W. T.)

Von der Marine.

* Der Kreuzer „**Habicht**" (Commandant Corvetten-Capitän v. Dresky) ist am 11. Februar c. in Capstadt eingetroffen.

Am 14. Februar: G.-A. 7.25, U. 5.4. **Danzig, 13. Febr.** M.-A. b. Tage, M.-U. Mittern.

Wetteraussichten für Sonnabend, 14. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich, lebhafter Wind, Niederschläge. Temperatur kaum verändert.

Für Sonntag, 15. Februar:

Wärmer, Niederschläge, meist trübe; lebhaft windig.

Für Montag, 16. Februar:

Kälter, meist bedeckt, Niederschläge; lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Für Dienstag, 17. Februar:

Milder, feucht; lebhaft windig. Niederschläge.

* **[Sturmgefahr vorüber.]** Nach einem heutigen Telegramm der deutschen Seewarte scheint die Sturmgefahr jetzt zunächst vorüber zu sein. Die Küstenstationen haben daher Anweisung erhalten, den Signalball abzunehmen.

* **[Stadthaushalts-Etat.]** Wie schon bemerkt ist, schließt der Entwurf des Communal-Haushaltsetats der Stadt Danzig pro 1891/92, welcher demnächst der Stadtverordneten-Versammlung überreicht werden soll, in Einnahme und Ausgabe auf 4 015 000 Mk. ab. Aus dem laufenden Jahre ist demselben ein Bestand von rund 500 000 Mk. eingesetzt, wovon ca. 250 000 Mk. zur Deckung größerer Ausgaben, namentlich Bauten bestimmt sind. Demgemäß ist der Bau-Etat auf 412 000 Mk. (80 000 Mk. höher als pro 1890/91) veranschlagt. Der Schul-Etat erfordert bei 252 744 Mk. Einnahme eine Ausgabe von 712 411 Mk. (ca. 15 000 Mk. mehr), der Armen-Etat bei 188 480 Mk. Einnahme eine Ausgabe von 707 096 Mk. (ca. 60 000 Mk. mehr), die allgemeine Verwaltung bei 40 246 Mk. Einnahme 459 081 Mk. Ausgabe (ca. 50 000 Mk. mehr, hauptsächlich Gehälter und Pensionen), die Polizeiverwaltung bei 38 654 Mk. Einnahme 280 663 Mk. Ausgabe, die Verzinsung und Tilgung der städtischen Schulden 481 862 Mk. Ausgabe. Die Kämmereiverwaltung hat 339 353 Mk. Einnahme und 173 979 Mk. Ausgabe, die Kirchenverwaltung 12 365 Mk. Ausgabe. An Einnahmen sind veranschlagt: die Wohnungssteuer mit 152 700, die Grund- und Gebäudesteuer mit 237 661, Hundesteuer 9173, Communalsteuer 1 255 700 Mk. (6800 Mk. mehr als im Vorjahr auf Grund von Bevölkerungszuwachs). Die Zinsen aus dem Kapitalvermögen betragen 30 627 Mk., die Ueberschüsse von den Handels-Anstalten 45 633, Wasserleitung und Canalisation 214 638 Mk., Gasanstalt 162 075 Mk.

* **[Von der Weichsel.]** Die Sprengungen im oberen Stromlaufe werden mit gutem Erfolge fortgesetzt. Im unteren ist die Situation unverändert, nur herrscht wieder etwas Grundeistreiben.

Aus Marienburg schreibt man uns heute: Für eine etwaige Hochwassergefahr sind auch hier die Vorbereitungen getroffen worden, indem die Rettungsboote, welche die freiwillige Feuerwehr bedient, klar gemacht, so daß sie beim ersten Zeichen der Gefahr bereit sind. Auch für den entlegeneren Theil des großen Marienburger Werders, hinter Tiegenhof nach der Nehrung zu, beabsichtigt man eine Wasserwehr zu begründen, und es sind die einleitenden Schritte bereits geschehen.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Dem Amtsgerichtsrath Heinrichs in Marienwerder ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

* **[Männergesang-Verein.]** Wie alljährlich in der Faschingszeit, gab der Danziger Männergesang-Verein gestern eine musikalische Abendunterhaltung für Mitglieder und deren Familien im Schützenhaussaale, dessen dichte Fülle aufs neue die große Beliebtheit dieser gemüthlichen Vereinigungen bekundete, die aber keineswegs bloß der Unterhaltung und Pflege der Geselligkeit, sondern mit ihrem gebundenen Concert-Charakter im ersten Theile auch höheren Zielen und Interessen dienen. So brachte denn auch der gestrige Abend eine Reihe von mehr oder minder schwierigen Männerchören, a capella-Gesänge, complicirtere Chorwerke und auch volksthümlich sangbare Weisen, wie Hermes' „Spinnerin" und das Renner'sche „Sandmännchen",

die sich besonders dankbarer Aufnahme zu erfreuen hatten. Eine sehr ansprechende Gabe waren ferner die drei Liederperlen von Robert Schumann („Mondnacht“, „Du bist wie eine Blume“ und „Nußbaum“), welche in der Pache'schen Chorbearbeitung mit Klavier- und Violinbegleitung mit entschiedenem Gewinn an poetisch-romantischem Reiz gegen den sonstigen Einzelgesang vorgetragen wurden. Die bis in die Sphäre der symphonischen Tondichtung hinaufsteigende Hegar'sche Ballade „Rudolf von Werdenberg“ stellte wie einst vor 3½ Jahren beim „Kampf der Wagen und Gesänge“ auf der jungfräulichen Feste Graudenz, so auch gestern wieder die Pflege polyphonen Kunstgesanges in das hellste Licht. Unter Mitwirkung von Solisten aus seiner Mitte sang der Verein demnächst den Winzer- und Schifferchor aus Bruchs „Loreley“ und das „Tournier-Banquett“ von C. M. v. Weber, endlich als munter bewegtes Schlußstück mit Klavierbegleitung die früher von uns schon besprochenen Ballscenen von Engelsberg. Als Solonummern wurden zwei Lieder und die bekannte Löwe'sche Ballade „Heinrich der Vogler“ für Bariton in den musikalischen Strauß eingeflochten. — In dem dem Concert folgenden, mehr theatralischen Regiment erhielt auch der Faschingshumor seine musikalischen Opfergaben.

* **[Unfall.]** Der Arbeiter Johann N. aus Schidlitz gerieth gestern beim Koppeln von Lowries bei der Schichau'schen Werftanlage mit der linken Hand zwischen zwei Lowries und erlitt hierbei Quetschwunden sämmtlicher Finger, sowie einen Bruch des Ringfingers. Der Verunglückte suchte Hilfe im chirurgischen Stadtlazareth in der Sandgrube nach.

* **[Abiturienten-Examen.]** Bei der heute Vormittag im **Realgymnasium zu St. Petri** abgehaltenen Abgangsprüfung wurden die Primaner Willy Erdmann und Ernst Meyer wegen der guten schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt. Die Primaner Arthur Bischoff, Walter Meyer, Willy Wopp und Paul Zillmer erlangten nach abgelegter mündlichen Prüfung ebenfalls das Zeugniß der Reife.

[Polizeibericht vom 13. Februar.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 1 Maurer wegen Diebstahls, 1 Schuhmacher wegen groben Unfugs, 7 Obdachlose, 3 Bettler, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 5 leinene Hemden, 4 Vorhemden, 1 Portemonnaie, enthaltend 4 Mk. 30 Pf.

* **Elbing**, 12. Februar. In letztverflossener Nacht fand hier ein **größeres Feuer** statt. Ein in der Herrenstraße befindlicher großer Speicher, mit Vorräthen von Petroleum, Thran, Schmalz etc. gefüllt, brannte vollständig nieder.

* Der Regierungs-Assessor **Metzel** zu Marienwerder ist zum Regierungsrath ernannt worden.

* Die zehnte Generalversammlung des **katholischen ost- und westpreußischen Bauernvereins**, welche am 17. Februar in Mehlsack stattfindet, wird u. a. auch gegen die Ermäßigung bezw. Aufhebung der **Getreidezölle** Stellung nehmen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

14. westpreußischer Provinzial-Landtag.

Dritte Sitzung am 13. Februar.

Der Präsident eröffnete die Sitzung gegen 11½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Eine Petition um Erhöhung der Gehälter der Subalternbeamten wird, da die Person der Petenten nicht ermittelt werden konnte, dem Provinzial-Ausschuß zur Kenntnißnahme überwiesen.

Der erste Punkt der heutigen Tagesordnung war die schon in kurzem Auszuge mitgetheilte Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend den **Ankauf des Gutes Siegel** bei Konitz **zur Errichtung einer Arbeiter-Colonie.** Die Vorlage ist veranlaßt durch einen Beschluß des vorjährigen Provinzial-Landtages, in welchem der Provinzial-Ausschuß ersucht wurde, die Frage der Errichtung einer Arbeiter-Colonie in der Provinz in weitere Erwägung zu nehmen. Seit der Errichtung der ersten Arbeiter-Colonie in Wilmersdorf durch den Pastor v. Bodelschwingh im Jahre 1882 sind, wie die dem Landtage unterbreitete Vorlage ausführt, 21 weitere Colonien in Deutschland errichtet, insbesondere auch in den an Westpreußen grenzenden Provinzen Ostpreußen, Pommern und Posen. Da in diesen Provinzen zu gleicher Zeit ein ausgebreitetes Netz von Verpflegungsstationen besteht, so hat sich ein großer Theil der Vagabonden in die Provinz Westpreußen gezogen. Dieser Umstand hat eine starke Belegung der Besserungs-Anstalt in Konitz zur Folge gehabt, während die Bevölkerungsziffern der Besserungs-Anstalten in den Nachbarprovinzen in derselben Zeit durchweg und theilweise recht erheblich zurückgegangen sind. Eine Arbeiter-Colonie kann aber erst dann ihre volle Wirksamkeit ausüben, wenn in der Provinz eine entsprechende Anzahl von Verpflegungsstationen ins Leben gerufen ist. In unserer Provinz haben sich erst 12 Landkreise zu Subventionen von Verpflegungsstationen entschlossen, während 13 Kreise sich bisher ablehnend verhalten haben. Bei der neuerdings constatirten erheblichen Steigerung der Vagabondäge steht jedoch zu erwarten, daß auch diese Kreise sich zur Einrichtung von Verpflegungsstationen entschließen werden. Die weitere Voraussetzung für die gedeihlige Entwickelung einer Arbeiter-Colonie ist die rege Betheiligung der Privatwohlthätigkeit. Es ist deshalb der auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger am 15. Dezember v. J. ins Leben gerufene „westpreußische Provinzialverein zur Bekämpfung der Wanderbettelei“ mit Freude begrüßt worden, und die Provinzial-Verwaltung hat sich entschlossen, die Bestrebungen des Vereins dadurch thatkräftig zu fördern, daß sie demselben die Wege zur Gründung einer Arbeiter-Colonie durch Hergabe einer geeigneten Stätte ebnet und ihm dadurch von vorneherein eine sichere, des weiteren Ausbaues fähige Grundlage verschafft. Es schien nun kaum ein Ort in der Provinz für eine Arbeiter-Colonie so günstig gelegen als die Stadt Konitz, welche nach allen Richtungen hin Eisenbahnverbindungen besitzt, so daß die die arbeitslosen Wanderer aus allen Theilen der Provinz leicht dahin gelangen und auch wiederum von dort nach allen Orten, wo ihnen Arbeit in Aussicht steht, gelangen können. In Konitz erschien wiederum als der geeignetste Ort das zum Stadtbezirke gehörige Gut Siegel, dessen Gutshof ca. 1 Kilometer von der Besserungs-Anstalt entfernt liegt. Die Colonie kann dann durch den Director der Anstalt, Grosebert, verwaltet werden und auch Kassenwesen, Buchführung und Correspondenz lassen sich ohne Bedenken von den Beamten der Anstalt besorgen. Der Ankauf des Gutes Siegel empfiehlt sich auch deshalb, weil zu demselben eine Ziegelei gehört, deren Betrieb bisher ein sehr lohnender gewesen ist und sich noch bedeutend steigern läßt, da nach den Untersuchungen der Sachverständigen das zu der Ziegelei gehörige Thon- und Lehmlager bei einer jährlichen Production von 3 Millionen Vollsteinen deutschen Normalformats brauchbares Material für die Dauer von rund 250 Jahren liefern wird. Das Gut, welches in gutem Culturzustande ist und fast durchweg neue und massive Wirthschafts- und Wohngebäude besitzt, ist vorbehaltlich der Genehmigung des Provinziallandtages von dem bisherigen Besitzer für den Preis von 270 000 Mk. oder mit rund 200 Mk. pro Morgen angekauft worden. — Zur Vorberathung dieser Vorlage war eine aus den Abgg. v. Gramatzki, Dr. Kautz, Heine, Wehle und Sieg bestehende Commission gewählt worden, welche beschlossen hat, den Ankauf des Gutes Siegel dem Landtage zu empfehlen.

Der Referent für diese Sache, Abg. v. **Gramatzki**, führte aus, daß in der Commission die Vorlage auf Widerstand gestoßen und das Bedürfniß einer derartigen Colonie verneint worden sei. Die Ueberfüllung der Corrigendenanstalt in Konitz habe ihren Grund in der Nothlage der Landwirthschaft. Daß diese Ansichten von der Mehrheit der Provinz getheilt würden, gehe daraus hervor, daß von 13 Kreisen die Einrichtung von Naturalverpflegungsstationen abgelehnt worden sei. Auch sei der Ankauf des Gutes für die Provinz finanziell nicht vortheilhaft. Dagegen sei geltend gemacht worden, daß die Gründung von Naturalverpflegungsstationen nur deshalb unterblieben sei, weil eine Arbeiter-Colonie nicht existire. Auch sei das Geschäft durchaus nicht unrentabel, denn wenn z. B. nur 50 Personen durch die Arbeit in der Colonie vor der Internirung in der Corrigendenanstalt bewahrt würden, so würde der Provinz eine Ausgabe von 8750 Mk. erspart. Das Gut habe außerdem durch seine Lage neben der Konitzer Anstalt einen solchen Werth, daß sich der Ankauf desselben auch dann empfehlen würde, wenn auch keine Colonie dort gegründet würde. Gegen den Erwerb des Gutes Siegel sei auch der Einwurf gemacht worden, daß der Kaufpreis nicht billig sei, da zu dem Ankaufe des Gutes 270 000 Mk. und für die Einrichtung 40 000 Mk. erforderlich seien, mithin eine Gesammtsumme von 310 000 Mk. aufgewendet werden müsse. Von der anderen Seite sei jedoch darauf hingewiesen worden, daß der Betrag von 40 000 Mk. mit dem Kaufpreise nichts zu thun habe, sondern zur Herstellung ganz neuer Einrichtungen dienen solle. Die Commission sei schließlich übereingekommen, dem Landtage den Ankauf des Gutes und die Bewilligung von 40 000 Mk. an Einrichtungskosten zu empfehlen. — Oberpräsident v. **Leipziger** legt die Nothwendigkeit einer Arbeiter-Colonie dar und theilt mit, daß der Provinzialverein in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 2000 Mk. an einmaligen und 1600 Mk. an laufenden Einnahmen aufzuweisen habe. Der Hauptwerth einer Arbeiter-Colonie liege darin, daß durch dieselbe die Zahl der Corrigenden vermindert werde. Die abfällige Meinung in der Commission sei nur von einem einzigen Mitgliede getheilt worden, und er könne auch bestätigen, daß die Einrichtung von Natural-verpflegungs-Stationen von den Kreisen nur deshalb unterlassen worden sei, weil die Arbeiter-Colonie fehle. Auf die Arbeiterverhältnisse der Provinz könne die Colonie keinen ungünstigen Einfluß ausüben und er bitte um die Annahme der Vorlage. — Abg. **Damme** weist darauf hin, daß die Kreise keine Naturalverpflegungsstationen wollen, weil keine Colonie vorhanden sei, und eine Colonie nicht gegründet werden solle, weil keine Verpflegungsstationen vorhanden seien. Diesem Schaukelbeweis müsse durch die Einrichtung einer Colonie ein Ende gemacht werden. Vor allem aber begrüße er das Eintreten der freiwilligen Vereinsthätigkeit, die hier vor allem am Platze sei. Aus der Vorlage entnehme er, daß es mit der Noth der Landwirthschaft doch nicht so schlimm sei, und er habe mit Genugthuung ersehen, daß dieser Umstand durch eine so berufene Körperschaft, wie den Provinzial-Ausschuß, festgestellt worden sei. Wenn er auch keine sanguinischen Hoffnungen hege, so werde er doch für den Ankauf des Gutes stimmen. — Abg. **Genzmer** bekämpft die Bedenken, daß die Colonie der Landwirthschaft Arbeitskräfte entziehen würde, und weist darauf hin, daß die Colonie herabgekommene Handwerker vielmehr zu brauchbaren landwirthschaftlichen Arbeitern ausbilden werde. — Abg. **Engler** begrüßt die Vorlage, für die er schon vor 10 Jahren eingetreten sei, und erinnert daran, daß der Provinz noch Anstalten für Epileptische und Idioten mangeln, deren Einrichtung eine Aufgabe der späteren Zeit sein werde. — Provinzialausschuß-Vorsitzender Graf **Rittberg** legt dar, daß der Ankauf des Gutes auch für die Corrigenden-Anstalt sehr erwünscht sei, da dann eine große Anzahl von Corrigenden Winter und Sommer beschäftigt werden könnten. — Abg. **Döhn** entgegnet dem Abgeordneten Damme, daß bei dem Gute Siegel ganz besondere Verhältnisse vorliegen und man von dieser Sache nicht auf die allgemeine Lage der Landwirthschaft schließen könne. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wurde die Vorlage **einstimmig angenommen.**

Hieran knüpfte sich die Berathung über die Petition des westpreußischen **Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei** wegen Hergabe eines Grundstückes durch die Provinzial-Verwaltung zur Errichtung einer Arbeiter-Colonie, Gewährung der Mittel zur ersten Einrichtung und eines laufenden Beitrages, zunächst auf drei Jahre, zur Unterhaltung derselben aus Provinzialfonds. Der Referent Abgeordneter Döhring beantragt: „1) für den Fall des Ankaufs des Gutes Siegel den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, das Warnhoff'sche Grundstück dem Verein zwecks Errichtung einer Arbeiter-Colonie zur uneingeschränkten Nutzung auf 30 Jahre zu überweisen, 2) sich damit einverstanden zu erklären, daß der Provinzial-Ausschuß dem Verein zu den ersten Einrichtungskosten aus dem Dispositions-Fonds einen etwa noch erforderlichen Zuschuß gewähre, 3) dem Provinzial-Ausschuß anheim zu geben, dem nächsten Provinzial-Landtage wegen eines laufenden Beitrages Vorlage zu machen.“ Der **Referent** giebt einen Auszug aus der Petition, aus welchem hervorgeht, daß alle Provinzen den betreffenden Provinzialvereinen erhebliche Zuschüsse bewilligt haben. Die Commission befürwortet die Ueberlassung des Grundstücks auf 30 Jahre, da dieselbe eine Eigenthumsübertragung nicht für angemessen erachtet hat. Den Betrag der einmaligen Subvention hat die Commission nicht festsetzen wollen, da dieselbe von der finanziellen Lage des Vereins abhängt. Es ist angenommen worden, daß die Subvention den Betrag von 10000 Mk. nicht überschreiten wird. — Abg. **Damme** hält es für bedenklich, daß die Provinz auf eine so lange Zeit wie 30 Jahre sich jeglichen Einspruchsrechtes über ihr Grundstück begebe. Ferner müsse der Betrag der Subvention festgesetzt werden, da der Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses nur 22000 Mk. betrage. Das Beispiel anderer Provinzen könne für Westpreußen nicht zutreffend sein. — Oberpräsident v. **Leipziger** hält die Bedenken des Abg. Damme nicht für so schwerwiegend, stimmt ihm aber darin bei, daß es wünschenswerth sei, eine Maximalsumme für die Subvention festzusetzen; er schlägt 10 000 Mk. vor. — Landesdirector **Jäckel** bittet den Abg. Damme einen Antrag auf die Zeitdauer der Ueberweisung des Grundstückes zu stellen und weist darauf hin, daß eine bestimmte Summe für die Subvention sich schwer festsetzen lasse, da die Unterstützung auch in Naturalien gewährt werden könne. — Abg. **Damme** bringt nunmehr den Antrag ein, das Grundstück dem Verein zu unentgeltlicher Benutzung mit einer **Kündigungsfrist** von zwei Jahren zu überweisen. Von dem Abg. **Kosmack** wird beantragt, die Ueberweisung vorläufig auf 10 Jahre auszusprechen, welcher Antrag von dem Oberpräsidenten v. **Leipziger** und dem Referenten zur Annahme empfohlen wurde. In der Abstimmung wurden die Anträge der Commission mit dem Amendement Kosmack angenommen.

Um die Kosten für den Ankauf des **Gutes Siegel** und die in der gestrigen Sitzung beschlossenen Erweiterungsbauten der Provinzialanstalten zu decken, beantragt der Provinzial-Ausschuß, die **Entnahme von 211 500 Mk. aus den Beständen der Provinzial-Hilfskasse** zu genehmigen. Bei der Prüfung der Frage, wie diese außerordentlichen Ausgaben zu decken sind, hat der Provinzial-Ausschuß berücksichtigen müssen, daß der Provinzial-Haushalts-Etat zur Bestreitung der nothwendigen **laufenden** Ausgaben bereits eine Steigerung der Provinzial-Abgaben von 9,8 % der directen Staatssteuern im laufenden Etatsjahre auf 11,8 % im nächsten Etatsjahre erfordert, und daß eine weitere Steigerung der Provinzial-Abgaben um rund 3,9 %, mithin auch 15,7 % nothwendig wäre, wenn der für **außerordentliche** Ausgaben aufzuwendende Betrag von 211 500 Mk. im nächsten Etatsjahre lediglich durch Steuerumlagen aufgebracht werden sollte. Es erschien dem Provinzial-Ausschuß deshalb gerechtfertigt, diesen Betrag gegen 4 % Zinsen und 1 % Amortisation aus dem Provinzialhilfsfonds zu entnehmen. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Nach dem Gesetz betreffend die **Invaliditäts- und Altersversicherung** werden die Geschäfte des Vorstandes der Versicherungsanstalt von einem oder mehreren Beamten des weiteren Communalverbandes, für welchen die Versicherungsanstalt errichtet ist, wahrgenommen. Der Provinzial-Ausschuß hat es für angezeigt und zweckmäßig erachtet, von der Anstellung neuer Provinzialbeamten zunächst abzusehen und die Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte den jetzt vorhandenen oberen Beamten der allgemeinen Provinzial-Verwaltung, also dem Landesdirector als Vorsitzenden und dem Landesrath Hinze und dem Assessor Kruse im Nebenamt zu übertragen. Für die obere Verwaltung der gesammten Vorstandsgeschäfte ist die Summe von 9000 Mk. ausgesetzt worden, von welcher 3000 Mk. für die Annahme eines Hilfsarbeiters reservirt bleiben, 3000 Mk. dem Landesdirector als Vorsitzenden, 1800 Mk. dem Landesrath Hinze und 1200 Mk. dem Assessor Kruse für die Verwaltung des Nebenamtes gezahlt werden sollen. Die Bureaugeschäfte sollen durch drei Subalternbeamte der Provinz versehen werden, welche ihr bisheriges Gehalt aus der Provinzialkasse weiter beziehen, während die Versicherungsanstalt die Kosten ihrer Stellvertretung zu tragen hat. Die Kassengeschäfte endlich werden durch drei Beamte der Landeshauptkasse versehen, denen die Versicherungsanstalt eine angemessene Remuneration zu gewähren hat. Der Referent der Commission, Abg. **Rotzoll**, führt aus, daß die Commission die enge Verbindung der Verwaltung der Versicherungsanstalt mit derjenigen der Provinzialverwaltung für nothwendig halte. Ferner sei die Commission zu dem Ergebniß gekommen, daß die Beamten der Versicherungsanstalt als besondere Beamte anzusehen seien, so daß eine Verpflichtung der oberen Provinzialbeamten zur Uebernahme der Geschäfte verneint worden sei. Die Führung im Nebenamte sei für die richtige gehalten worden. Die Commission empfiehlt deshalb die Annahme des Antrages des Provinzial-Ausschusses und hat als Beginn der Dienstzeit im Nebenamte den 1. Januar 1891 festgesetzt. Der Landtag nahm den Antrag an und erklärte sich gleichfalls mit der vorgeschlagenen Regelung der Bureau- und Kassengeschäfte einverstanden.

Es folgt die Berathung von **Petitionen.** Die Petition des Vorstandes des Diakonissenhauses zu Danzig um Bewilligung einer Unterstützung beantragt der Referent der Petitionscommission, der Abg. Bieling, dem Provinzial-Ausschuß zur wohlwollenden Berücksichtigung zu überweisen. Nach einer Empfehlung des Oberpräsidenten v. Leipziger, der darauf hinweist, daß die Ausbildung von Diakonissinnen im provinziellen Interesse liege, wird der Antrag angenommen.

Ueber die Petition des St. Marien-Kirchen-Chors zu Danzig um Bewilligung einer Beihilfe aus Provinzialfonds beantragt der Referent, Abg. v. Parpart, zur Tagesordnung überzugehen, was denn auch geschieht.

Die Petition des **Schwente-Geschworenen-Collegiums** zu Kl. Lichtenau im Kreise Marienburg wegen Gewährung einer Provinzial-Beihilfe zur Regulirung der Schwente und ihrer Zuflüsse beantragt der Referent Abg. Dr. Albrecht-Putzig dem Provinzial-Ausschuß zur näheren Erwägung und Beschlußfassung zu überweisen. Der Referent theilt mit, daß die Bildung einer Meliorations-Gesellschaft im Werke sei. Die Regierung habe die Gewährung eines Zuschusses davon abhängig gemacht, daß auch die Provinz eine Beihilfe leistet. Da das Statut der Meliorationsgenossenschaft noch nicht vorliege und die Sache noch nicht spruchreif sei, so sei die Commission zu ihrem Vorschlag gekommen, der nach kurzer Debatte angenommen wurde.

(Schluß des Blattes.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Februar. In der heutigen Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft sprachen zunächst A. Fränkel, Julius Wolff und Flatau über eine große Reihe von Krankheitsfällen, die nach der **Koch'schen Methode** behandelt wurden. Im allgemeinen konnten sie dem Mittel, soweit es nicht in zu schweren Fällen angewendet wurde, einen, wenn auch nicht direct heilenden, so doch im wesentlichen günstigen Einfluß zuerkennen. Das Hauptinteresse des Abends concentrirte sich auf die Ausführungen Virchows, der in übersichtlicher Weise kurz resumirte, wie weit nach den bisherigen Erfahrungen das Koch'sche Mittel, vom pathologisch-anatomischen Standpunkt aus betrachtet, seine Wirkung ausübe. Eine Zerstörung der Tuberkelbacillen selbst sei nicht nachgewiesen, ebenso wenig eine Resorption des tuberkulösen Gewebes selbst. Da egen werde das dem tuberkulösen benachbarte Gewebe durch die Injectionen stark afficirt und könnte so zu einer Auflösung und Abstoßung tuberkulöser Massen führen. Wenn auch bisher keine Wirkung, keine Veränderung bekannt sei, die nicht auch ohne Koch'sche Injection vorkommen könnte, so dürfe man doch nicht außer Acht lassen, daß durch die Injection eventuell das Tempo dieser Veränderungen ganz wesentlich beschleunigt werden könnte. Zum Schluß hob er hervor, daß auch bei den beobachteten Besserungen im physikalischen Befunde (Aufhellen der Dämpfung) es sich nicht um eine Veränderung des tuberkulösen Gewebes selbst handle, sondern um eine Besserung der die Lungentuberkulose so häufig begleitenden katarrhalischen Pneumomie.

* **Berlin**, 12. Februar. Einen **Selbstmordversuch** machte gestern Nachmittag ein junges Liebespaar, indem es sich in den Müggelsee stürzte. Beide Lebensmüden wurden aber von herbeigeeilten Arbeitern gerettet. Der junge Mann ist ein stellungsloser Buchhalter, das Mädchen ist die Tochter eines Postbeamten.

London. [Ein angenehmes Recht.] Der irische Statthalterposten ist zuweilen ein sehr verantwortlicher und dornenvoller; es sind indeß damit einige nicht unangenehme Privilegien verknüpft. So ist der Vicekönig von Irland bei Damenempfängen in der Dubliner Burg befugt, alle die hoffähigen jungen Damen, die ihm zum ersten Male vorgestellt werden, die sogenannten „Debutantinnen“, zu küssen, allerdings nur auf die Wange.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 13. Februar. Nach telegraphischer Mittheilung passirte heute das zur hiesigen Rhederei gehörige Barkschiff **„Otto Linck“** Helsingör. — Ferner haben passirt: auf der Reise nach Danzig: Schr.-D. „Libau“, Capt. Braband, Kopenhagen; „Wilhelm Linck“ am 9. Februar Fleetwood; Schr.-D. „Charlotte“, Capt. Tack, am 7. Februar Middlesborough; auf der Reise von Danzig: Schr.-D. „Anton“ am 8. Februar Kopenhagen, Schr.-D. „Blonde“ am 9. Februar London.

Helsingör, 9. Febr. Der deutsche Dampfer „Desi“, von Lysekil mit Heringen nach Danzig, ist beschädigt hier eingelaufen nach Collision mit dem englischen Dampfer **„Andalusia“**. Der letztere ging weiter. Die „Desi“ wird nach Danzig weitergehen, um zu repariren.

London, 11. Febr. Der englische Dampfer „Paraguay“ ist bei Antwerpen nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Northbritain“ gesunken.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Februar.

Weizen loco inländ. fest, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	153—197 M Br.	108-193 M bez.
hochbunt	126—134℔	152—196 M Br.	
hellbunt	126—134℔	147—192 M Br.	
bunt	126—132℔	147—190 M Br.	
roth	126—134℔	138—191 M Br.	
ordinär	120—130℔	135—185 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 146 M, zum freien Verkehr 128℔ 189 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 148½ M Br., 148 M Gd., per Mai-Juni transit 149 M Br., 148½ M Gd., per Juni-Juli transit 150½ M Br., 150 M Gd., per Juli-August 150 M bez., 150 M Gd., per Septbr.-Oktober transit 145 M Br., 144 M Gd

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 162 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 162 M, unterpoln. 116 M, transit 114 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 164 M bez., transit 118½ M bez., per Mai-Juni inländ. 163½ M Br., 162½ M Gd., transit 118½ M Br., 117½ M Gd., per Septbr.-Oktober inländ. 144 M Br. 143½ M Gd., transf. 111 M Br., 110½ M Gd.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch transit 110 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 M

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 114 M, roth 95 M bez

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen 4,30 M

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 67¼ M Gd., kurze Lieferung 67¼ M Gd., per Febr.-Mai 67¼ M Gd., nicht contingentirt loco 47¼ M Gd., kurze Lieferung 47¼ M Gd., per Februar-Mai 47¼ M Gd

Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,85—12,90 M bez. je nach Qualität per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 13. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: SW.

Weizen. Inländischer fest, transit ruhig, unverändert Bezahlt wurde für inländ. hellbunt 125℔ 187 M weiß 120℔ 185 M, 127℔ 191 M, 131℔ 193 M, roth 127℔ 187 M, Sommer- 126℔ 187 M, für polnischen zum Transit gutbunt 127℔ 146 M, glasig 122℔ 141 M, hellbunt besetzt 122/3℔ 143 M, 124/5℔ 144 M, hellbunt etwas besetzt 124/5℔ 146 M, hochbunt feucht 123/4℔ 146 M, für russ. zum Transit weiß 124℔ 148 M, streng roth 135℔ 158 M, roth stark besetzt 118℔ 108 M per Tonne. Termine: April-Mai transit 148½ M Br., 148 M Gd., Mai-Juni transit 149 M Br., 148½ M Gd., Juni-Juli transit 150½ M Br., 150 M Gd., Juli-August transit 150 M bez. u. Gd., September-Oktober transit 145 Br., 144 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 189 M, transit 146 M

Roggen. Inländischer unverändert, transit ohne Handel. Bezahlt ist inländischer 119℔ 162 M per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 164 M bez., transit 118½ M bez., Mai-Juni inländ. 163½ M Br., 162½ M Gd., transit 118½ M Br., 117½ M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 144 M Br., 143½ M Gd., transit 111 M Br., 110½ M Gd. Regulirungspreis inländischer 162 M, unterpolnischer 116 M, transit 114 M

Gerste ohne Handel. — **Hafer** inländischer 126 M per Tonne bez. — **Erbsen** poln. zum Transit 110 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 57, roth 47½ M per 50 Kilo bezahlt. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 4,30 M per 50 Kilo. — **Spiritus** contingentirter loco 67¼ M Gd., kurze Lieferung 67¼ M Gd., per Februar-Mai 67¼ M Gd., nicht contingentirter loco 47¼ M Gd., kurze Lieferung 47¼ M Gd., per Februar-Mai 47¼ M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Februar.

		Crs.v.12.			Crs.v.12.
Weizen, gelb			Ung. 4% Grd.	93,30	93,20
April-Mai	198,50	198,20	2. Orient.-A.	76,60	76,60
Mai-Juni	199,00	198,50	4% russ. A. 80	99,10	98,90
Roggen			Lombarden	59,00	59,00
Februar	178,00	177,70	Franzosen . .	108 70	108,90
April-Mai	174,20	173,70	Cred.-Actien	175,90	175,70
Petroleum			Disc.-Com. .	216,90	216,60
per 200 ℔			Deutsche Bk.	163,70	163,60
loco	24,00	24,00	Laurahütte .	137,50	136,75
Rüböl			Oestr. Noten	178,45	178,45
April-Mai	59,10	59,00	Russ. Noten	238,00	238,20
Mai-Juni	59,00	59,00	Warsch. kurz	237,75	237,80
Spiritus			London kurz	—	20,355
Februar	50,40	50,80	London lang	—	20,26
April-Mai	50,50	51,00	Russische 5%		
4% Reichs-A.	106,60	106,70	SW.-B. g. A.	87,50	87,40
3½% do.	98,90	98,70	Danz. Priv.-		
3% do.	86,40	86,25	Bank	—	—
4% Consols	106,10	106,20	D. Oelmühle	138,00	138,00
3½% do.	98,90	98,90	do. Prior.	125,00	125,00
3% do.	86,40	86,20	Mlaw. S.-P.	110,80	110,90
3½% wpr.			do. S.-A.	64,10	64,20
Pfandbr. .	96,80	96,70	Ostpr. Südb.		
do. neue . .	96,80	96,70	Stamm.-A.	89,25	89,40
3% ital. g. Pr.	57,60	57,70	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	87,10	87,10	Trk. 5% A.-A	89,80	89,75
5% Anat. Ob.	88,90	88,80			

Fondsbörse: fest.

Berlin, 13. Febr. (Tel.) Die Reichsbank setzte den Wechseldiscont auf 3, den Lombardzinsfuß für Reichs- und Staats- und diesen gleich gestellte Papiere auf 3½, für andere Effecten und Waaren auf 4 % herab.

Newyork, 12. Februar. Wechsel auf London 4,86. — **Rother Weizen** loco 1,12½, per Februar 1,10⅜, per März 1,10½, per Mai 1,06⅝. — **Mehl** loco 4,00. — **Mais** per Novbr. 0,61½. — **Fracht** 2½. — **Zucker** 5⅛.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12 Februar. Wind: W.

Angekommen: Charlotte (SD.), Tack, Middlesbro, Roheisen. — Fibo (SD.), Rowan, Swinemünde, Theilladung Güter.

Gesegelt: Iyden (SD.), Schubert, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Christina (SD.), Brorsen, Kopenhagen, Getreide.

13. Februar. Wind: NW.

Angekommen: Spica (SD.), Brinck, Flensburg, leer.

Retournirt: Paul (SD.), Holz (mit Schlagseite).

Gesegelt: Gozo (SD.), Johnston, Hull, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Meteorologische Depesche vom 13. Februar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . . .	774	SSW	1	bedeckt	6	
Aberdeen	776	NW	2	wolkig	0	
Christiansund . . .	767	WNW	8	Schnee	—4	
Kopenhagen	765	WNW	2	wolkenlos	—4	
Stockholm	759	still	—	wolkenlos	—10	
Haparanda	753	still	—	wolkenlos	—24	
Petersburg	740	NNO	4	Schnee	—9	
Moskau	750	SSW	1	heiter	—6	
Cork, Queenstown	775	N	1	halb bed.	7	
Cherbourg	774	still	—	Dunst	5	
Helder	769	NW	4	wolkig	2	
Sylt	765	NNO	1	wolkig	—2	1)
Hamburg	764	NO	3	Schnee	—2	2)
Swinemünde . . .	766	WNW	1	Dunst	—4	
Neufahrwasser . .	761	N	5	heiter	—4	3)
Memel	757	N	3	Schnee	—5	4)
Paris	773	O	1	bedeckt	—1	
Münster	767	WSW	5	bedeckt	—1	
Karlsruhe	770	SW	2	Nebel	0	
Wiesbaden	770	SW	1	bedeckt	1	5)
München	769	W	2	bedeckt	—3	6)
Chemnitz	768	WSW	2	Schnee	—3	7)
Berlin	766	NO	2	bedeckt	—1	8)
Wien	769	NW	3	wolkig	—2	
Breslau	766	W	4	halb bed.	—4	
Ile d'Aix	774	NO	3	Nebel	4	
Nizza	765	O	3	heiter	3	
Triest	766	ONO	3	bedeckt	4	

1) Nachts Schneefall. 2) Nachts starker Schneefall, 22 Ctm. Höhe. 3) Schnee. 4) Starker Schneefall. 5) Gestern feiner Schnee. 6) Nachts Schnee. 7) Nebel. 8) Gestern Abend Graupeln.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern bei Stockholm lag, ist mit abnehmender Tiefe nach dem Ladogasee fortgeschritten, während der Luftdruck über den britischen Inseln am höchsten ist. Eine andere, wenig entwickelte Depression liegt über dem nordwestlichen Deutschland. Unter dem Einflusse meist schwacher bis frischer nördlicher bis westlicher Luftströmung ist die Temperatur in Deutschland außer im Süden, wieder erheblich gesunken, so daß daselbst allenthalben wieder Frostwetter eingetreten ist. Vielfach haben Schneefälle stattgefunden. Schneehöhe bei Hamburg 22 Ctm. Da die oceanische Luft von unseren Gegenden abgeschwächt ist, dürfte Fortdauer und Zunahme des Frostes zu erwarten.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
12	4	752,3	— 1,8	W. stürm., harte Schneeböen.
13	8	760 5	— 4,8	NNW. lebh., wolk. helle Luft.
13	12	762,8	— 1,8	N. mäßig, wolkig, helle Luft.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 12. Februar.

Im Anschluß an die von den meisten auswärtigen Plätzen vorliegenden matteren Tendenzsignale hatte sich heute wieder über fast sämmtliche Zweige des Verkehrs eine ziemlich intensive Stille gelagert, mit der eine Abschwächung der Notirungen zumeist Hand in Hand ging. Die haute finance zeigte trotz der von ihr geplanten größeren Emissionen vollständig abwartende Stellung und auch die Speculation gab keine Neigung zu erkennen, neue Engagements größeren Umfangs nach der einen oder der anderen Richtung hin vorzunehmen, und beschränkte sich daher auf die Lösung der Tagestransactionen. Die bevorstehende Ausgabe von 450 Millionen M 3% deutscher Reichs- resp. preußischer Staatsanleihen trug mit dazu bei, eine gewisse Enthaltsamkeit in Eingehung neuer Geschäfte mit sich zu bringen. Von Einzelheiten ist wiederum nicht viel zu berichten. Bankactien setzten zumeist niedriger ein. Inländische Eisenbahnactien in sehr geringem Umfange gehandelt. Ausländische Bahnen nahezu leblos und meist matter, vornehmlich Franzosen und Lombarden. Montanwerthe bei ganz geringfügigen Umsätzen vielfach niedriger notirt. Andere Industriepapiere ruhig, aber meist gut im Course gehalten. Fremde Fonds still und vielfach schwächer tendenzirt. Preußische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, Eisenbahn-Obligationen u. s. w. ruhig, aber ziemlich fest; die anderen 3% Anleihen wurden per Erscheinen zu 85,50 % gehandelt, also 1 % über den voraussichtlichen Emissionscours. Privatdiscont 2½ %.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,70
do. do.	3½	98,75
do. do.	3	86,25
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,20
do. do. ...	3½	98,90
do. do. ...	3	86,25
Staats-Schuldscheine ..	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	95,30
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3½	95,25
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	96,70
Pommersche Pfandbr. .	3½	97,75
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,80
do. do. .	3½	96,70
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	96,70
do. neue Pfandbr.	3½	96,70
Pomm. Rentenbriefe ..	4	102,90
Posensche do. ..	4	102,75
Preußische do. ..	4	103,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	97,70
Oesterr. Papier-Rente .	5	91,00
do. do. .	4 1/5	—
do. Silber-Rente .	4 1/5	81,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	102,75
do. Papier-Rente ..	5	90,00
do. Gold-Rente ...	4	93,25
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4½	102,10
do. do. do. 1880	4	98,90
do. Rente 1883	6	108,40
do. Rente 1884	5	107,00
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	76,60
do. 3. Orient-Anleihe	5	77,60
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	80,10
Russ.-Poln. Schatz-Obl. .	4	94,50
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	71,20
Poln. Pfandbriefe	5	74,30
Italienische Rente	5	93,90
Rumänische Anleihe...	6	—
do. fundirte Anl.	5	101,90
do. amort. do.	5	100,10
do. 4% Rente ..	4	87,10
Türk. Admin.-Anleihe .	5	89,75
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	19,05
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	94,80
do. Rente	5	89,60
do. neue Rente ..	5	89,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,00
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
alte do. do.	4	—
do. do. do.	3½	94,00
III., IV. Em.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,50
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,70
do. do. do.	3½	95,00
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	100,10
do. do. do.	4	101,10
do. do. do.	3½	94,20
Stettiner Nat.-Hypoth. .	5	102,00
do. do.	4½	104,50
do. do.	4	99,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	110,50
Russ. Central- do.	5	96,30

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,60
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	112,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	139,50
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	138,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	132,50
Oesterr. Loose 1854 ...	4	120,60
do. Cred.-L. v. 1858	—	331,00
do. Loose von 1860	5	126,00
do. do. 1864	—	328,50
Oldenburger Loose ...	5	129,75
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	170,10
Raab-Graz 100T.-Loose	4	—
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	175,75
do. do. von 1866	5	166,50
Ung. Loose	—	258,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1889	
Aachen-Mastricht	2 5/8	73,90
Mainz-Ludwigshafen ..	4 2/3	119,60
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1/3	64,20
do. do. St.-Pr.	5	110,90
Ostpreuß. Südbahn ...	3	89,40
do. St.-Pr.	5	114,10
Saal-Bahn St.-A. ...	1/3	42,75
do. St.-Pr. ...	5	108,50
Stargard-Posen	4½	—
Weimar-Gera gar. ...	—	25,50
do. St.-Pr.	—	98,60
Galizier	4	94,30
Gotthardbahn	7 1/5	158,25

† Zinsen vom Staate gar.	Div. 1889.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4 3/8	92,00
Lüttich-Limburg	—	28,50
Oesterr. Franz.-St. ...	2,70	109,00
† do. Nordwestbahn.	4 3/8	96,25
do. Lit. B.	5½	103,00
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	79,50
†Russ. Staatsbahnen. .	6,56	131,40
Russ. Südwestbahn ...	—	87,40
Schweiz. Unionb.	5	121,70
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	1 3/5	59,25
Warschau-Wien	15	232,90

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	102,10
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	57,70
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,50
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	85,60
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	85,30
†Oesterr. Nordwestbahn	5	94,50
do. Elbthalb. ...	5	94,00
†Südösterr. B. Lomb. .	3	68,00
† do. 5% Oblig.	5	105,20
†Ungar. Nordostbahn . .	5	89,40
† do. do. Gold-Pr.	5	103,10
Anatol. Bahnen	5	88,80
Brest-Grajewo	5	99,70
†Kursk-Charkow	4	94,80
†Kursk-Kiew	4	95,50
†Mosko-Rjäsan	4	96,50
†Mosko-Smolensk ...	5	100,90
Rybinsk-Bologoye ...	5	98,30
†Rjäsan-Koslow	4	95,40
†Warschau-Terespol ..	5	102,70
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	94,00
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	107,75
do. do.	5	87,90

Bank- und Industrie-Actien. 1889.

Berliner Kassen-Verein	136,75	6
Berliner Handelsges. ..	161,60	12
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	114,30	4¼
Bresl. Discontbank ...	106,25	7
Danziger Privatbank ..	—	8¼
Darmstädter Bank ...	—	10½
Deutsche Genossensch.-B.	126,25	8
do. Bank	163,60	10
do. Effecten u. W. .	—	11
do. Reichsbank ...	140,20	7
do. Hypoth.-Bank .	111,30	6¼
Disconto-Command. ..	216,60	14
Gothaer Grundcr.-Bk. .	87,80	—
Hamb. Commerz.-Bank	120,00	7½
Hannöversche Bank ...	114,10	5
Königsb. Vereins-Bank	99,90	6
Lübecker Comm.-Bank .	117,10	7
Magdbg. Privat-Bank .	108,25	5 2/3
Meininger Hypoth.-B. .	104,10	5
Norddeutsche Bank ...	157,25	12
Oesterr. Credit-Anstalt .	—	10 5/8
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	106,10	—
Posener Provinz.-Bank .	—	6
Preuß. Boden-Credit ..	121,80	6½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	154,60	10
Schaffhaus. Bankverein	114,10	5
Schlesischer Bankverein	122,40	8
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	6½
Danziger Oelmühle ...	138,00	5
do. Prioritäts-Act. .	125,00	5
Neufeldt-Metallwaaren .	106,25	8
Actien der Colonia ...	9 900	66 2/3
Leipziger Feuer-Versich.	—	60
Bauverein Passage ...	75,90	5½
Deutsche Baugesellschaft .	88,00	3 1/3
A. B. Omnibusgesellsch.	216,25	10½
Gr. Berl. Pferdebahn .	250,60	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	105,10	7
Wilhelmshütte	96,50	6½
Oberschles. Eisenb.-B. ..	86,25	6

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1889.
Dortm. Union-St.-Prior.	—	4
Königs- u. Laurahütte .	136,75	11
Stolberg, Zink	68,40	2½
do. St.-Pr.	129,00	7½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 12. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,55
do.	2 Mon.	3	167,80
London	8 Tg.	3	20,355
do.	3 Mon.	3	20,26
Paris	8 Tg.	3	80,65
Brüssel	8 Tg.	3	80,70
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	4½	178,05
do.	2 Mon.	4½	177,00
Petersburg	3 Wch.	5	237,35
do.	3 Mon.	5	236,25
Warschau	8 Tg.	5	237,80

Discont der Reichsbank 3½ %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,61
20-Francs-St.	16,135
Imperials per 500 Gr. ...	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,36
Französische Banknoten. ..	80,80
Oesterreichische Banknoten.	178,45
Russische Banknoten	238,20

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen
verw. Frau Rechtsanwalt **Tornow**, geb. Eichholtz,
Greffin, Telegraphendirector.
Danzig, Februar 1891.

Die Beerdigung unserer Tochter **Gertrud** findet Sonntag, den 15. d. Mts. Nachm. 3 Uhr in Neufahrwasser vom Sterbehause, Hafenstraße 4 aus statt.
R. Biedeweg und Frau geb. Heckstädt. (2835

Im Verlage von **A. W. Kafemann** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Antisemiten-Spiegel.
Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechts und der Moral.
Zweite Lieferung.
Preis 20 Pfg.
In Partieen billiger.

Achtung!! Neu!!
Der Selbstvertheidiger
von Josef Bauer
(Jurist, früher bei der Staatsanwaltschaft).
Das ganze Reichs-Strafgesetzbuch mit Ausführungen, vorzüglich geschrieben, für Jedermann, wer sich belehren will. Ladenpreis 3 M für nur 1,20 bei vorheriger Einsendung soweit Vorrath reicht, versendet portofrei (2842
Th. Harnisch, Leipzig,
Langestraße 46.

Loose
zur Kölner Dombau-Lotterie a 4 M,
zur Stettiner Pferde-Lotterie a 1 M,
zur Königsb. Pferde-Lotterie a 1 M in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 75000, Loose á M 4,
Loose der Stettiner Pferde-Lotterie à M 1, (2860
Loose der Königsberger Pferde-Lotterie à M 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Kölner Dombau-Lotterie,
Ganze Loose 4 Mk.,
Halbe Loose 2 Mk.,
empfiehlt (2848
Hermann Lau, Wollweberg. 21.

Ratten, Mäuse, Wanz., Schwaben, Motten vert. mit 1jähr. Gar., a. empf. m. Präparate z. Vertilg. d. Ungezief. **H. Dreyling**, königl. approb. Kammerjäger, Altes Roß Nr. 7, 1 Tr.

Delikate
Matjes-Heringe,
Ia. **Astrach. Caviar,**
großes grau. Korn, mild gesalzen,
ff. Elb-Caviar,
Gothaer Cervelatwurst,
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heil. Geistgasse 131.

Hochfeine
Tafelbutter,
Teltower Rübchen,
neue Sendung, empfiehlt
Gustav Schwarz,
Heil. Geistgasse 29. (2875

Gemüse-Conserven
als:
Junge Erbsen,
2 ℔ Dose 70 ₰,
Schneidebohnen,
2 ℔ Dose 60 ₰.
Stangenspargel und Schnittspargel, neue Sendung,
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Gustav Schwarz,
Heil. Geistgasse 29.

Große geräucherte
Maränen,
heute u. folgende Tage frisch aus dem Rauch empfehlen und versenden billigst (2803
Alexand. Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse Nr. 9.

J. M. Kutschke,
Delicatessen-Import-Haus,
Magazin
feiner Colonialwaaren.
Thee- u. Vanille-Import.
Cacao, Chocolade, Biscuits.
Tafel-Liqueure, Weine.
Größte Auswahl
sämmtlicher
Delicatessen
für die Tafel und feine Küche
in gewählt besten Qualitäten
zu billigsten Preisen.
Besonders zu empfehlen:
Prachtvoll schöne Puten
Kapaunen, Suppenhähne, Hasen, Rehwild 2c.
Anerkannt feinste Braunschweiger und Gothaer
Wurstsorten,
feine Marinaden, Räucherwaaren und Käsearten.
Stets frische feinste Mecklenburger
Tafel-Butter.
Gemüse- u. Compot-Früchte-Conserven
allerbester Qualität.

8, Brodbänkeng. 8.
Täglich hochfeine, frische Centrifugen-Tafelbutter per ½ Kilo 1,40 und 1,30 M. Jeden Freitag selbstgefertigte Land-Leber-Trüffelwurst pro ℔ 1,00 M. Blutwurst 80 ₰. Cervelat-Wurst, der Gothaer mindestens gleichstehend, pro ℔ 1,40 M
empfiehlt (1572
G. Meves.

Stockmannshofer,
ein hochfeiner Liqueur,
½ **Liter-Flasche 3 Mk.**
incl. Flasche
offerirt (2586
Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Prima Tafelbutter
täglich frisch p. Pfd. 1,40 u. 1,30
empfiehlt (2654
C. Bonnet, Melzergasse 1.

Bastmatten u. Probenschüffeln sind abzug. Mattenbuden 30.

Bodenrummel,
alte Möbel und ganze Nachlasse kauft
J. List, Altstädt. Graben 101.

Ich beabsichtige mein Grundstück, 4. Damm Nr. 5 u. Büttelgasse Nr. 7 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. In demselben ist die seit 25 Jahren von mir und meinem verstorbenen Mann mit nachweislich bestem Erfolge betriebene **Feine Fleisch- u. Wurst-Waaren-Fabrik** mit einem jährlichen Umsatz von 65—70,000 M und vollständiger Einrichtung sofort zu übernehmen. (2850
L. Speer Ww.,
Danzig, 4. Damm Nr. 5 I.

In Folge Ermäßigung des Reichsbank-Discontos auf 3% setzen wir die Verzinsung unserer sämmtlichen Baardepositen Conto Littr. A. von heute ab auf
2% p. a.
frei von Spesen herab.
Danzig, den 13. Februar 1891. (9827
Westpreussische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

In meinem
Total-Ausverkauf
werden die noch vorhandenen Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft, da zum 1. April mein Geschäft aufgelöst sein muß.
S. Eifert's Möbelmagazin,
Langgasse 24, I. Etage.

Brauerei Ponarth (Schifferdecker)
Königsberg i. Pr.
Das Bier obiger Brauerei als Münchener und März-Bier zum Preise von 10 ₰ für die Flasche empfiehlt die alleinige Niederlage von (2265
Oscar Voigt, Hotel de Petersburg.

Ball-Handschuhe
in Glacée, Seide, Zwirn, in jeder Größe
bedeutend unter Preis zurückgesetzt, darunter
4, 6, 8 knöpf. weiße Glacé, Größe 6 und 6¼, p. Paar 1 M,
Weiße Herren-Glacée p. Paar 1,25 und 1,50 M
empfiehlt (2874
H. Liedtke, Heiligegeistgasse 106.

Fracks neu, sowie ganze Anzüge werden stets verliehen. (2857
J. C. Silberstein, Breitgasse 1.

Auction zu Letzkau.
Dienstag, d. 24. Febr. 1891, Vorm. 10 Uhr,
werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Leopold Cohn** aus dem früher Ziehm'schen Grundstück an den Meistbietenden verkaufen:
22 gute Pferde, darunter 3 tragende Stuten und 3 3jährige Jährlinge, 8 hochtragende Kühe, 1 Stärke, 1 Bullen, 3 Hocklinge, 7 Schweine, 3 alte Spazier- und 6 Arbeitswagen mit Zubehör, 3 Spazier- und 3 Arbeitsschlitten, 1 Roßwerk, 1 Säemaschine, eine Ringelwalze, 2 Rapscylinder, 1 Pferderechen, 4 Pflüge, 5 Paar Eggen, 2 Karrhaken, 1 Fuchtel, div. Arbeitsgeschirre, Säcke, 3 Satz Gesindebetten, div. Schirrholz, 1 Quantum Heu, Kartoffeln, Futterrüben, gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch, sowie div. Haus-, Küchen-, Milch- und Stallgeräthe 2c.
Ferner 1 Speicher u. 2 Ställe zum Abbruch.
Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (2794
F. Klau, Auctionator,
Danzig, Röpergasse 18.

Auction
zu Kriefkohl-Abbau bei Hohenstein.
Donnerstag, den 19. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage des Pächters Herrn **H. Gottke** wegen Aufgabe dieser Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen:
9 Pferde, darunter 1 dreijähr. Rothschimmelhengst, 11 gute Kühe, theils hochtragend, theils frischm., 2 Stärken, 2 Bullen, 4 Bienenstöcke, 2 Arbeitswagen mit Zubehör, 1 Arbeitsschlitten, 1 Erdwalze, 1 Landhaken, 1 Pflug, 3 Bracken, 1 Getreideharke, 4 Räder, 2 Eggen, 1 Heuleine, 1 Gespann led. Geschirre nebst Zäume, 2 Sättel, 9 Schock Roggenrichtstroh sowie 1 großes Quantum Weizen-, Roggen- und Gersten-Maschinenstroh etc.
Fremdes Vieh darf zum Verkauf eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (2795
F. Klau, Auctionator,
Danzig, Röpergasse 18.

Ball- und Gesellschaftshandschuhe,
sowie
Ballshlipse und Cravattes
empfiehlt in großer Auswahl und soliden Preisen
A. Herrmann,
Matzkauschegasse 2.
Vorzügliche Handschuh-Wäsche.

Empfehle eine Parthie
Elegante Wildled. Damenhandsch. 2 u. 3 Knopf v. Mk. 1,00 an.
" " Herrenhandsch. 2 K. naturgelb " 2,00 "
Fehlerfreie Qualität, besond. leicht u. f. d. Frühjahr geeignet.
C. Treptow, Jopengasse 53. (2878

Das Blumen- und Pflanzen-Geschäft
der Gärtnerei von
Otto F. Bauer,
Milchkannengasse 7,
empfiehlt
blühende, sowie auch angetriebene
Hyacinthen
in großen Massen, sowie auch andere blühende Pflanzen zu den billigsten Tagespreisen.
Blumen-Arrangements
werden in elegantester und geschmackvollster Weise geliefert. (2822

Eine edle elegante
Rappstute
3" groß, militärfromm, 5 jähr., complett geritten, ist zu verkaufen 2. Damm 14.

Ein feiner Damen-Masken-Anzug wird sogl. z. k. gewünscht. Adr. u. Nr. 2833 n. Preisang. erb. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein schön. schw. Hund, Neufundländ., umständehalb. zu verk. Adressen unter Nr. 2858 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Kaufmännischer Verein von 1870.
Abtheilung
für Stellenvermittelung.
Empfiehlt sich den Herren Chefs zur kostenfreien Benutzung.
Bewerber jeder Branche und Lehrlinge können sich melden,
J. Schmidt, Jopengasse 26 I.
Geschäftsführer der Stellen-Vermittelung.

Für Comtoir und Lager wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Selbstgeschriebene Off. u. 2828 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Suche einen selbstständ., älteren **Amtssekretär**, unverh., ev., solide u. anständ., der auch in d. Wirthschaft zeitweise thätig sein muß. Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften sind unter Z. an d. Expedition d. Marienburger Ztg. und Kreisblatt einzusenden.

Hoch Kelpin b. Danzig sucht einen
Torfmeister
welcher auch den Wald versehen muß. (2854

Eine für höhere Töchterschulen
geprüfte Lehrerin
wünscht noch einige Privat- und Nachhilfestunden zu ertheilen. Adressen unter Nr. 2866 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein pension. Beamter
sucht schriftliche Beschäftigung. Adr. sub Nr. 2867 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Zimmer m. a. o. Pension zu verm. Petri Kirchhof 1.

Hundegasse 92 ist die gut möblirte Saal-Etage versetzungshalber z. 1. März zu vermiethen. (2862

Helles Comtoir
Röpergasse 6 part. z. vermiethen.

Meine in der Langgasse 24, 1 Etage, gelegenen
Geschäftslokalitäten
werden p. 1. April für den (1917
halben Miethspreis
vermiethet.
S. Eifert,
Möbelmagazin.

Langenmarkt 10 II
ist 1 Wohnung von 6 Zimmern, Badestube und Zubehör (incl. Heizung) vom 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres Pfefferstadt 20. (139

Plätze, Höfe und Schuppen
am Wasser gelegen, sind zu vermiethen. (2864
Näheres Abegg-Gasse 1.

Langgasse 71
ist d. geräum. Laden m. schön. u. gr. Schaufenster, sow. dazu gehör. Wohnung zum 1. April zu verm. Näh. Gr. Scharmachergasse 8 II.

Geschäftslokal,
Portechaisengasse 9 zu vermiethen.
Näheres Jopengasse 15, 1. Et.,

Lagerkeller,
Jopengasse Nr. 15 zu vermiethen.
Näheres daselbst 1. Etage.

1 trockene Wohnung
von 4—5 Zimmern und Nebengelaß wird zum 1. April d. J. gesucht.
Offerten unter Nr. 2877 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Allgemeiner
Bildungs-Verein.
Montag, den 16. Februar cr., Abends 8 Uhr:
Gesellschaftsabend.
Liedertafel, Knabenchor, Vorträge.
Damen haben Zutritt.
Von 7½ Uhr an Kasse und Aufnahme. (2847
Der Vorstand.

Schlittschuhbahn nach Krampitz
täglich gefegt.

Heute Rinderfleck.
A. Thimm, 1. Damm 18.

Königsberger Rinderfleck,
heute Abend, Heil. Geistgasse 5.
2861) **C. Stachowski.**

Höcherl-Bräu.
Oscar Wersche früher Selonke.
Hundegasse 85.
Heute
Fischessen.

Apollo-Saal.
Sonnabend, 14. Febr.,
Abends 7½ Uhr:
Concert.
Lilli Marsala,
Concertsängerin, Berlin.
Edmund Glomme,
herzogl. sächsischer Kammersänger Dresden.
Paul Buschenhagen
Pianist, Dresden.
Billets nummerirt a 3 und 2,50 M, Stehplätze a 1,50 M, für Schüler a 1 M bei **Constantin Ziemssen.** (2715

Wilhelm-Theater.
Heute
Freitag, den 13. Februar 1891
Große
Gala-Vorstellung.
4. Großer Schweizer Gürtel-Ringkampf
zwischen dem Athleten Herrn **Bäcker** und dem Schlosser **Richard Makowski**, Langgarten 26.

Sonnabend, den 14. Februar cr.
Entscheidungs-Ringkampf
zwischen dem Athleten Herrn **Chirakow** und Herrn **Gustav Grindel** aus der Königlichen Gewehrfabrik.

Aufforderung.
Die Herren Athleten **Chirakow** und **Bäcker** fordern Herrn **Julius Kresin** zum Ringkampf auf, da es Herrn **Robert Kresin** wegen seines Halsleidens nicht möglich ist den Kampf mit obigen Herren aufzunehmen.

Stadt-Theater
Sonnabend: Bei ermäßigten Preisen. **Die lustigen Weiber von Windsor.**
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, Bei ermäßigten Preisen. **Unsere Don Juans.**
Sonntag, Abends 7½ Uhr. Zum 2. Male. **Gänseliesel.**
Montag: Außer Abonnement. Benefiz für Sigurd Lunde. **Fra Diavolo.**
Dienstag: Zum 2. Male. **Das letzte Wort.**
Mittwoch: Die Folkunger.
Donnerstag: Außer Abonnement. Benefiz für Oscar Maximilian. Bei ermäßigten Preisen. **Die Herrmannsschlacht.**

Das zur Philipowski'schen Concursmasse (R. T. Angerer), Langenmarkt 35, gehörige
Concurslager,
bestehend aus:
Leinen, Wäsche, Gardinen, Bettfedern, Matratzen und eisernen Bettgestellen
muß schleunigst
zu Taxpreisen
ausverkauft werden.
Verkauf 9—12 Uhr Vormittags, 2—5 Uhr Nachmittags.
Sämmtliche Geschäfts-Utensilien sind verkäuflich. (2870

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18751 der Danziger Zeitung.

Freitag, 13. Februar 1891.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung vom 12. Februar.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Einkommensteuergesetzes.

Abg. **Metzner** (Centr.) ist für die Besteuerung der Consumvereine, welche immer mehr den Charakter der Handelsgesellschaften annehmen. Er will auch die Consumvereine besteuern, die nicht eingetragene Genossenschaften sind.

Geh. Rath **Wallach**: Eine solche Besteuerung ist unmöglich schon aus dem Grunde, weil es an greifbaren Personen fehlt.

Abg. **Parisius** (freis.) bekämpft die Heranziehung der Genossenschaften zur Einkommensteuer. Alle die Gründe, welche gestern von den verschiedensten Rednern für die Heranziehung der Actiengesellschaften geltend gemacht worden sind: ausländisches Kapital, Coursgewinne u. s. w., treffen für die Genossenschaften nicht zu. Ueberdies aber fehlt es auch bei diesen an einem klaren Besteuerungs-Object, der klaren Feststellung des Gewinnes. Am ungerechtesten würde die Besteuerung der Productiv-Genossenschaften sein. Dieselbe würde gerade die kleinsten Handwerker besonders scharf heranziehen. In der „Dividende" dieser Genossenschaften, welche man beisteuern will, steckt ein Theil des Lohnes, den die Betheiligten bei der gemeinsamen Production beziehen. Ist es denn wirklich die Absicht der Regierung, diese kleinen Leute, die man doch bei der ganzen Steuerreform erleichtern will, hier besonders zu treffen? Wie wenig sich der Minister die Tragweite dieser Steuer klar gemacht hat, geht aus dessen gestriger Bemerkung hervor, daß es sich bei den Genossenschaften auch nur um eine andere Form der Association handle, und daß man nicht die eine Form steuerfrei lassen könne, während man die andere besteuere. Glaubt denn der Minister, die kleinen Leute hätten die Wahl, ob Actiengesellschaften, ob Beitritt zu einer Productiv- oder Rohstoff-Genossenschaft? Nein, die kleinen Handwerker sind, wenn sie sich die Production etwas verbilligen wollen, zu dem Beitritt zu einer jener Genossenschaften gezwungen! Ganz irrig ist die Behauptung von Huene und anderen, daß die Nichtbesteuerung der Genossenschaften ein Privileg derselben bedeute. Der Handwerker wird doch auch nur nach seinem Einkommen besteuert. Hier will man ihn dagegen, wenn er einer Genossenangehört, nicht nur nach Maßgabe seines Einkommens, sondern noch dazu in der Genossenschaft besteuern. Was die Consumvereine anlangt, so ist ihre Verbreitung nicht so groß, als man behauptet. Auch hier trifft man durch die Steuer wieder hauptsächlich die kleinen Leute. Man sagt freilich, Vortheil aus den Consumvereinen hätten nur die kleinen Leute, denn von den Mitgliedern derselben seien nur 55 Proc. Arbeiter. Aber einestheils ist gerade in Norddeutschland und Preußen der Procentsatz der Arbeiter viel höher. Ueberdies kommen zu jenen 55 Proc. in ganz Deutschland noch 14 Proc. kleine selbständige Handwerker. Insgesammt sind 75 Proc. der Mitgliedschaft auf kleine Leute zu rechnen. Durchschnittlich beträgt der Gewinn pro Mitglied 40—50 Mk. pro Jahr, ein Gewinn, der erzielt ist durch Baarzahlung und Baareinkauf. Und diesen Gewinn will man besteuern! Dabei fallen gerade bedeutende Consumvereine, die nicht den Arbeitern dienen, nicht unter die Steuer, weil sie nicht eingetragen sind, so der Post-Consumverein, der Offizier-Verein! Wo bleibt da die Gerechtigkeit?! Auch der Beamten-Consumverein und der Breslauer gehören dahin! Die Dividende bei den Consumvereinen ist garnicht das, was die Dividende bei den Actiengesellschaften ist. Sie ist nicht ein Einkommen, sondern nur eine Zurückzahlung des durch Preisaufschlag zu viel Erhobenen. Eine Zuviel-Erhebung ist unumgänglich, um auf jeden Fall die Deckung für die Verwaltungskosten zu sichern. Redner verweist weiterhin noch auf die mancherlei Ausgaben der Consumvereine im gemeinnützigen Interesse und darauf, wie erzieherisch sie zum Nutzen der Allgemeinheit wirken.

Der Antrag **Simon** wird zu Gunsten des Antrages **v. Achenbach** zurückgezogen; über diesen Antrag wird namentlich abgestimmt werden.

Abg. **Tiedemann** (freiconf.) warnt dringend, die Doppelbesteuerung ohne die Milderung des Antrages Achenbach zu beschließen. Namentlich die Conservativen, die doch stets die auf den Grundbesitz gelegte Doppelbesteuerung beklagten, sollten doch nicht nach dem Princip: ja, Bauer, das ist etwas Anderes! dieselbe hier einführen. Das ausländische Kapital zur Steuer heranzuziehen, sei richtig, aber das inländische müsse auf dem Wege des Achenbach'schen Antrages gegen die doppelte Heranziehung geschützt werden.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) will nicht, daß durch schreiende Ungerechtigkeiten die Freunde dieser Steuerreform entwaffnet werden. Aus diesem Grunde müsse er sich entschieden dafür erklären, daß die Doppelbesteuerung — durch Besteuerung der Actiengesellschaften — beseitigt, bezw. der doppelt gezahlte Betrag zurückerstattet werde. Es müsse einen Weg geben, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen, und für geeignet halte er dazu den Antrag Achenbach.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): Ein Gesetz, welches unter dem Titel eines Gesetzes zur Ausgleichung von Ungerechtigkeiten sich ankündigt, darf nicht im ersten Paragraphen mit einer Ungerechtigkeit beginnen, und eine Ungerechtigkeit ist die Doppelbesteuerung. Durch die neue Last schwächen Sie unsere Großindustrie, und damit schädigen Sie auch ihren Wettbewerb mit den Großindustrien anderer Länder. Die Folge davon würde wieder eine ungeheure Ausdehnung der Schutzzollpolitik sein. Man geht von dem Grundsatze aus: Das Kapital muß mehr bluten. Aber es wird Ihnen so gehen, wie bei der Börsensteuer. Nicht die großen Kapitalisten, sondern die kleinen werden Sie treffen. Denn für das große Kapital, für Leute wie Krupp, Stumm, Rothschild ist eine Associotion nicht nöthig, sie ist nur für die kleinen Leute nothwendig, und diesen nehmen Sie durch die Besteuerung einen Theil des Nutzens.

Finanzminister **Miquel**: Die Regierung glaubt, daß die Gründe für eine Besteuerung der Gesellschaften die überwiegenden sind. Die Grundstimmung des Hauses scheint überwiegend für eine Besteuerung der Gesellschaften zu sein, man ist nur bemüht, Härten auszugleichen, Unzuträglichkeiten zu beseitigen. Für die Regierungsvorlage spricht namentlich die Einfachheit des Verfahrens. Der Antrag Achenbach schließt aber eine Doppelbesteuerung vollständiger aus, als die Regierungsvorlage. Aber in der Ausführung wird der Antrag erheblichen Schwierigkeiten begegnen und insofern ungleich treffen, als vielen Besitzern von Actien der Nachweis einer doppelten Besteuerung recht schwer werden wird. Die Regierung wünscht aber, daß die Frage so zum Austrag kommt, daß die Lösung eher versöhnt, als verstimmt. Deshalb scheint der Antrag Achenbach nicht ganz unannehmbar, zumal er die Abrechnung in die Regierungsorgane verlegt, wo mit einer gewissen Ruhe die Ansprüche des Einzelnen auf Rückerstattung geprüft werden können. Schwierigkeiten werden deshalb doch noch genug entstehen.

Abg. **Goldschmidt** (freis.): Ich bin ein großer Freund der Selbsteinschätzung, aber ich könnte niemals dem Gesetze meine Zustimmung geben, wenn es eine Doppelbesteuerung enthielte. Die Actiengesellschaften sind nun einmal ein unentbehrlicher Factor unseres Erwerbslebens geworden. Die Eisenbahnen verdanken ihre Entstehung lediglich dem Zusammenfluß des Kapitals. Am besten wäre die Beseitigung der ganzen Besteuerung der Actiengesellschaften; andernfalls würde sich die Annahme des Antrages Achenbach empfehlen.

Abg. **Pleß** (Centr.) tritt für die Besteuerung der Genossenschaften und Consumvereine ein, welche den kleinen Unternehmern erheblichen Schaden zufügen.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (conf.): Ich bleibe dabei, daß die Commissionsbeschlüsse am besten sind; aber wenn eine Verständigung über den Antrag Achenbach erzielt werden kann, so bin ich bereit, für denselben zu stimmen.

Ein conservativer Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. **Rickert**: Die Verhandlungen in diesem Hause waren doch nicht so werthlos, als es den Anschein hatte, und die Herren brachten deswegen ihren Schlußantrag zur unrechten Zeit ein. Daß die Debatte keine vergebliche war, zeigt ja die vielseitige Zustimmung zu dem Antrag Achenbach. Auch wir werden eventuell für denselben stimmen, obwohl wir nicht verkennen, daß er entschieden Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten im Gefolge hat. Eine genügende Lösung der Frage enthält er nicht, aber er ist besser als der Commissionsvorschlag. Wir machen aber den Vorbehalt, ihn in der dritten Lesung abzuändern. Denn so wie er liegt, ist er unausführbar. (Beifall links).

Abg. **Windthorst**: Der Schlußantrag war sehr unzeitgemäß gestellt, denn die Situation hat sich vollständig geändert. Das Abkommen, welches in der Commission abgeschlossen war, wird preisgegeben; Graf Limburg läßt es fallen, trotzdem er es für das bessere hält gegenüber dem Antrag Achenbach. Diesem Antrag stimmt Herr Rickert zu, obgleich er die Ungerechtigkeit desselben anerkennt. Der Finanzminister hält den Antrag für ausführbar, ohne zu sagen, wie er durchgeführt werden soll. Durchführbar ist er nur bei großen Banken, aber nicht für die kleinen Leute. Es ist mir recht interessant, daß Graf Limburg für das Großkapital gegen die kleinen Leute auftritt. (Zustimmung im Centrum.) Wir können nichts Bedenklicheres thun, als derartige Privilegien für das Großkapital zu schaffen. Die Staatsregierung war auf dem rechten Wege, jetzt geht sie davon ab. (Zustimmung im Centrum.)

Abg. **v. Hammerstein** (conf.) schließt sich den Ausführungen Windthorsts an, während der Abgeordnete **v. Kardorff** (freiconf.) gegen dieselben spricht.

In der Abstimmung wird zunächst der Antrag **Schmieding** (Abzug der bezahlten Dividendensteuer von der Einkommensteuer) **gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt.**

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag **Achenbach** (Erstattung der auf das Dividendeneinkommen entfallenen Einkommensteuer) mit 188 gegen 177 Stimmen **angenommen. Für** denselben stimmen geschlossen die Nationalliberalen, Freisinnigen und Polen, ferner die Freiconservativen mit Ausnahme der Abgg. Christophersen, v. Bülow-Wandsbeck, v. Dziembowski, Sturtz, v. Tiedemann (Labischin) und Arendt; von den Conservativen die Abgg. v. Bismarck, v. Hasselbach, Graf Clairon d'Haussonville, v. Helldorf, v. Holtz, v. Kleist-Schmenzin, v. Klinkowström, v. Kölichen, Graf Limburg-Stirum, v. Liliencron, v. Plettenberg-Mehrum, v. Rauchhaupt; vom Centrum die Abgg. v. Grand-Ry, Imwalle, Dr. Lieber, Dr. Reichensperger. — **Gegen** den Antrag Achenbach stimmt das Centrum, die große Mehrheit der Conservativen und die oben erwähnten Freiconservativen; auch Minister Herrfurth stimmt gegen den Antrag.

Die Eventualanträge **Brömel** (die eingetragenen Genossenschaften und Consumvereine frei zu lassen) werden gegen die Stimmen der Freisinnigen und einiger Nationalliberalen **abgelehnt**, ebenso der Antrag **Simon** auf Freilassung der Privateisenbahnen; ferner gegen die Stimmen des Centrums die Anträge Pleß und Metzner (erweiterte Besteuerung der Consum-Vereine).

Darauf wird namentlich abgestimmt über **Nr. 4** des § 1 in der Commissionsfassung, der das Princip der Besteuerung der Actiengesellschaften, Berggewerkschaften und eingetragenen Genossenschaften und Consumvereine ausspricht. Dieselbe wird mit 260 gegen 102 Stimmen angenommen. — Dagegen stimmen die Freisinnigen, die Mehrheit der Nationalliberalen, ein kleiner Theil des Centrums, darunter die Abgg. Dr. Windthorst, Frhr. v. Heereman, Frhr. v. Huene, Dr. Porsch, Fritzen, Wenders, sowie die freiconservativen Abgg. v. Achenbach und Schultz (Lupitz.)

Der § 16 wird darauf in der Fassung, welchen er durch den Antrag Achenbach erhalten, gegen die Stimmen des Centrums angenommen.

Nach einem von der Commission beschlossenen Zusatz zu § 2 sollen auch Agenturen auswärtiger Häuser in Deutschland der Steuerpflicht unterliegen.

Abg. **v. Eynern** beantragt, den Zusatz zu streichen. Nach einer längeren Debatte, bei der die Vertreter der Regierung für den Zusatz sprechen, wird die weitere Berathung dieses Punktes auf **Freitag** vertagt.

Danzig, 13. Februar.

* **[Preußische Hypotheken-Actienbank.]** Von der Direction dieser Bank, welche auch in Danzig Grundstücke mit zusammen 309000 Mk., in Marienwerder mit 42000 Mk., in Bromberg mit 76000 Mk. beliehen hat, werden wir um folgende Mittheilung ersucht: In der gestern (12. Febr.) stattgehabten Sitzung beschloß das Curatorium der Bank auf Antrag der Direction, welche über das Geschäftsjahr 1890 Bericht erstattete, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6½ Procent vorzuschlagen.

Y **Thorn**, 12. Februar. Wegen **Verbrechens im Amte** in 7 Fällen, Urkundenfälschung in 6 und Betruges in 2 Fällen wurde heute der frühere Postbote Adalbert Brzezinski aus Lautenburg vom Schwurgericht zu

5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Er hat 6 Beträge mit zusammen 250 Mk., die er entweder auf Postanweisungen auszahlen oder zur Postbeförderung abführen sollte, unterschlagen, die betreffenden Urkunden gefälscht und 2 raffinirte Betrüge in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Handlungsgehilfen Wladislaus Brzezinski aus Neidenburg, gegen den Postfiscus verübt. Die letzteren wurden so zu Stande gebracht. Der Postbote Adalbert B. fertigte 2 Postanweisungen. eine über 400, die andere über 325 Mk. auf die Adresse seines Bruders in Neidenburg aus, fälschte den Annahmevermerk und schmuggelte sie unter die für Neidenburg bestimmten Postsachen, ohne die Geldbeträge bei der Postkasse einzuzahlen. Das Geld wurde darauf in Neidenburg dem Handlungsgehilfen Wladislaus Brzezinski ohne Anstand ausgezahlt. Dieser wurde wegen Theilnahme an dem Betruge zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt, wovon 6 Monate auf die Untersuchungshaft abgerechnet werden sollen.

W. T. **Königsberg**, 12. Febr. Der Aufsichtsrath der **Königsberger Vereinsbank** beschloß, der General-Versammlung eine Dividende von 4 Proc. pro 1890 vorzuschlagen.

⚓ **Saalfeld**, 12. Febr. In dem benachbarten Neu-Vorwerk ist bei dem Gutsbesitzer M. in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ein **Diebstahl** verübt worden, der von großer Kühnheit zeugt. Die Diebe haben die Fensterladen gewaltsam geöffnet, die Scheiben eingedrückt und zunächst das Arbeitszimmer des Hausherrn betreten, um daselbst den Schreibtisch zu revidiren. Nachdem sie die Kasse geleert, begaben sie sich in das Nebenzimmer, woselbst sie aus dem Schreibtische der Hausfrau goldene Uhr und Kette, sowie diverse Schmucksachen und einen Geldbetrag von etwa 11 Mk. entwendeten. Auch in den angrenzenden beiden Zimmern waren Spuren der nächtlichen Besucher. Das auf dem Schreibtisch zurückgelassene Stemmeisen, umhergestreute Papierschnitzel uud geöffnete Schrankthüren verriethen dem am frühen Morgen diensthabenden Hausmädchen, daß ungebetene Gäste Nachts dagewesen.

A. **Pillau**, 12. Februar. Heute Nacht stellte sich hier ein sehr **starker Nordweststurm**, verbunden mit heftigen Schneeböen, ein, welcher im Laufe des heutigen Tages zum Orkan ausartete. Die See ist sehr aufgeregt und geht haushoch über unsere Moolen hinweg. Ein Aus- oder Eingehen der Schiffe von und in unseren Hafen ist heute zur Unmöglichkeit geworden. Die im Hafen liegenden Seedampfer müssen ihre sämmtlichen Taue und Trossen zur Befestigung der Schiffe verwenden, da der Sturm die Schiffe mit solcher Kraft hin und her schleudert, daß man jeden Augenblick glaubt, die Schiffe müssen auseinanderbersten. Das Schiffsbeladungsgeschäft, welches zur Zeit ein recht umfangreiches ist — wir haben fünfzehn ladefertige Dampfer im Hafen — wurde durch den Sturm erheblich beeinträchtigt, und es mußte theilweise eingestellt werden. Zwischen den Stationen Fischhausen und Powayen waren auf einer Länge von ungefähr 50 Metern Schneeanhäufungen von mehreren Fuß Höhe zusammengetrieben, welche den passirenden Güterzügen die Weiterfahrt sehr erschwerten und bedeutende Verspätungen herbeiführten. Am ärgsten hatte wieder die Bahnstrecke Fischhausen-Palmnicken zu leiden. Der von Palmnicken heute fällige Frühzug konnte nicht fahrplanmäßig abgelassen werden, da sowohl zwischen den Stationen Palmnicken und Germau, wie auch zwischen Godnicken und Fischhausen Schneeanhäufungen von fast einem Meter Höhe auf längere Entfernungen durch den Sturm aufgeschüttet waren. Erst nachdem das Fahrgeleise durch Arbeiter vom Schnee gesäubert, konnte der Früh-Personenzug abgelassen werden. Der Zug traf um $2\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags — also ungefähr 6 Stunden später — in Pillau ein.

Vermischte Nachrichten.

Coblenz, 12. Febr. Das hiesige Betriebsamt macht bekannt: Der **Trajectbetrieb** Bonn-Ober-Cassel wurde heute für den gesammten Verkehr **wieder aufgenommen**.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 12. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 186—198. — **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 183—190, russ. loco fest, 130—136. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 58. — **Spiritus** ruhig, per Febr. $38\frac{1}{4}$ Br., per Febr.-März $37\frac{1}{2}$ Br., per März-Mai 37 Br., per Mai-Juni $37\frac{1}{4}$ Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 4500 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,70 Br., per März 6,65 Br. — Wetter: Heiter, Wind.

Hamburg, 12. Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg, per Febr. $13{,}32\frac{1}{2}$, per März $13{,}22\frac{1}{2}$, per Mai $13{,}27\frac{1}{2}$, per August $13{,}47\frac{1}{2}$. Matt.

Hamburg, 12. Februar. **Kaffee.** Good average Santos per Februar $82\frac{1}{4}$, per März $81\frac{1}{2}$, per Mai $79\frac{3}{4}$, per Sept. 76. Ruhig.

Bremen, 12. Februar. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Fest. Standard white loco 6,55 Br.

Havre, 12. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per März 103,50, per Mai 100,75, per Septbr. 96,50. Behauptet.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Effecten-Societät (Schluß.) Creditactien $272\frac{7}{8}$, Franzosen $217\frac{1}{4}$, Lombarden $116\frac{1}{8}$, Galizier $188\frac{1}{4}$, 4% ungar. Goldrente 93,30, 1880er Russen 98,90, Gotthardbahn 154,60, Disconto-Commandit 212,80, Dresdener Bank 156, Gelsenkirchen 172,75, 3% Reichsanleihe 86,45, Riebeck 185,20. Ziemlich fest.

Wien, 12. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 92,20, do. 5% do. 102,10, do. Silberrente 92,20, 4% Goldrente 110,00, do. ungar. Goldrente 104,70, 5% Papierrente 100,95, 1860er Loose 138,50, Anglo-Aust. 166,00, Länderbank 217,80, Creditactien $307{,}62\frac{1}{2}$, Unionbank 243,00, ungar. Creditactien 344,50, Wiener Bankverein 117,50, Böhm. Westbahn —, Böhm. Nordbahn —, Busch. Eisenbahn 484,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 221,75, Nordbahn 2785, Franzosen $243{,}87\frac{1}{2}$, Galizier 211,90, Lemberg-Czern. 234,00, Lombarden 131,25, Nordwestbahn 215,25, Pardubitzer 178,25, Alp.-Mont.-Act. 93,50, Tabakactien 148,00. Amsterd. Wechsel 94,70, Deutsche Plätze 56,10, Londoner Wechsel 114,30, Pariser Wechsel $45{,}32\frac{1}{2}$, Napoleons 9,07, Marknoten $56{,}12\frac{1}{2}$, Russische Banknoten $1{,}33\frac{5}{8}$, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 12. Februar. Getreidemarkt. Weizen per März 222, Roggen per März 159—158, per Mai 152 bis 153—152, per Oktober 141.

Antwerpen, 12. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco $16\frac{3}{4}$ bez. und Br., per Februar $16\frac{3}{8}$ Br., per März $16\frac{1}{8}$ Br., per April $16\frac{1}{8}$ Br. Ruhig.

Antwerpen, 12. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** besser. **Hafer** höher. **Gerste** begehrt.

Paris, 12. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 95,95, 3% Rente $95{,}72\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$% Anl. 105,20, 5% ital. Rente $93{,}97\frac{1}{2}$, österr. Goldr. $98\frac{3}{4}$, 4% ung. Goldrente 93,43, 3. Orientanleihe 78,62, 4% Russen 1880 99,80, 4% Russen 1889 99,75, 4% unific. Aegypter 496,25, 4% span. äußere Anleihe $77\frac{1}{4}$, conv. Türken 19,50, türk. Loose 78,75, 4% privilegirte türk. Obligationen 423,00, Franzosen 541,25, Lombarden 307,50, Comb. Prioritäten 340,00, Banque ottomane 623,75, Banque de Paris 836,25, Banque d'Escompte 553,75, Credit foncier 1290,00, do. mobilier 425, Meridional-Actien 683,75, Panamakanal-Actien 35,50, do. 5% Oblig. 35, Rio Tinto-Actien 580,00, Suezkanal-Actien 2438,75, Gaz Parisien 1463,00, Credit Lyonnais 827,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 598, Transatlantique 615,00, B. de France 4330,00, Ville de Paris de 1871 412,00, Tab. Ottom. 335,00, $2\frac{3}{4}$% Conf. Angl. —, Wechsel auf deutsche Plätze 122, Londoner Wechsel kurz 25,21, Cheques a. London $25{,}22\frac{1}{2}$, Wechsel Wien kurz 218,25, do. Amsterdam kurz 206,68, do. Madrid kurz 485,50, C. d'Esc. neue 658. Robinson-Act. 62,81. Neue 3% Rente 93,95.

Paris, 12. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Februar 26,30, per März 26,60, per März-Juni 27,10, per Mai-Aug. 27,10. — **Roggen** ruhig, per Februar 17,30, per Mai-August 17,50. — **Mehl** behpt., per Febr. 60,40, per März 60,40, per März-Juni 60,30, per Mai-August 60,40. — **Rüböl** ruhig, per Februar 65,25, per März 65,75, per März-Juni 66,50, per Mai-August 67,50. — **Spiritus** ruhig, per Febr. 38,00, per März 38,50, per Mai-August 40,25, per Sept.-Dezbr. 39,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 12. Febr. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 160 251 000, do. in Silber 1 241 001 000, Portef. der Hauptbank und der Filialen 947 125 000, Notenumlauf 3 167 270 000, Laufende Rechnung d. Priv. 381 104 000, Guthaben d. Staatsschatzes 235 392 000, Gesammt-Vorschüsse 296 338 000, Zins- u. Discont-Erträgn. 5 253 000 Frcs. — Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 75,81.

London, 12. Februar. **Bankausweis.** Totalreserve 16 061 000, Notenumlauf 24 054 000, Baarvorrath 23 666 000, Portefeuille 29 597 000, Guthaben der Privaten 29 201 000, do. des Staates 9 583 000, Notenreserve 15 091 000, Regierungssicherheiten 11 451 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven $41\frac{1}{8}$ gegen $45\frac{3}{4}$ in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 125 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 3.

London, 12. Februar. Englische $2\frac{3}{4}$ % Consols $97\frac{3}{8}$, Pr. 4% Consols 105, ital. 5% Rente $93\frac{1}{8}$, Lombard. $12\frac{1}{4}$, 4% conf. Russen von 1889 (2. Serie) $99\frac{1}{2}$, conv. Türken $19\frac{1}{8}$, österr. Silberrente $81\frac{3}{4}$, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente $92\frac{1}{2}$, 4% Spanier 77, $3\frac{1}{2}$% privil. Aegypter $94\frac{5}{8}$, 4% unific. Aegypter $98\frac{1}{2}$, 3% garantirte Aegypter $101\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{4}$% ägypt. Tributanl. 99, 6% conf. Mexikaner $92\frac{1}{4}$, Ottomanbank $14\frac{3}{4}$, Suezactien $96\frac{1}{2}$, Canada-Pacific $76\frac{1}{2}$, De Beers-Actien neue $16\frac{1}{8}$, Rio Tinto 23, $4\frac{1}{2}$% Rupees $79\frac{1}{2}$. Argent. 5% Goldanleihe von 1886 $74\frac{1}{4}$, do. $4\frac{1}{2}$% äußere Goldanleihe $55\frac{1}{2}$. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,54, Wien 11,59, Paris 25,41, Petersburg $27\frac{3}{4}$. Platzdiscont $2\frac{1}{8}$.

Glasgow, 12. Februar. (Schluß.) **Roheisen.** Mixed numbres warrants 46 sh. 9 d.

Newyork, 11. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers $4{,}88\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{8}$, 4% fundirte Anleihe 120, Canadian-Pacific-Actien $74\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Actien $29\frac{1}{4}$, Chicago- u. North-Western-Actien $107\frac{1}{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $55\frac{5}{8}$, Illinois-Central-Actien 97, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $112\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville-Actien $76\frac{1}{8}$, New. Lake-Erie- u. Western-Actien $20\frac{1}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 101, New. Central- u. Hudson-River-Actien $103\frac{1}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien $72\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55, Philadelphia- und Reading-Actien 33, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $28\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien $45\frac{1}{8}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien $18\frac{1}{2}$, Silber-Bullion $101\frac{3}{4}$. — **Baumwolle** in Newyork $9\frac{1}{4}$, do. in New-Orleans 9. — Raffinirtes **Petroleum** 70% Abel Test in Newyork 7,50 Gd., do. in Philadelphia 7,50 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,10, do. Pipe line Certificates per März $79\frac{5}{8}$. Stetig. — **Schmalz** loco 5,90, do. Rohe und Brothers 6,30. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) $5\frac{1}{8}$. — **Kaffee** (Fair Rio-) 19. Rio Nr. 7, low ordinary per März 16,82, per Mai 16,37.

Productenmärkte.

Königsberg, 12. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochbunter 126/7℔ 187 ℳ bez., bunter 125℔ 184 ℳ bez., gelber russ. 119℔ blsp. 128, 124℔ blsp. 139, 128℔ 147,50, 130℔ 147 ℳ bez., rother 128/9℔ 183, 186, russ. 112℔ 125 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 116/7℔ 156, 117/8℔, 118/9℔ und 120℔ 157 ℳ per 120℔ — **Gerste** per 1000 Kgr. große russ. 91 ℳ bez., kleine 126 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 122, 130, 131, 132 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 120, 125, 126, 130 ℳ bez., grüne 135, 140 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 112, 126, 127 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 100, 102, 113, 115, 115,50, mittelgroß 117, 118 ℳ bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine 182 183 ℳ bez., russ. 170, 173 ℳ bez., mittle russ. 160, 163, 166, 168 ℳ bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 68,10 ℳ Gd., nicht contingentirt $48\frac{1}{4}$ ℳ Gd., per Februar nicht contingentirt $48\frac{1}{4}$ ℳ Gd., per Februar-März nicht contingentirt $48\frac{1}{4}$ ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt $48\frac{1}{2}$ ℳ Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt $48\frac{3}{4}$ ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 12. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** matter, loco 180—192, per April-Mai 193,50, per Mai-Juni 194,50. — **Roggen** matter, loco 165—171, per April-Mai 170,50 per Mai-Juni 168,50. Pomm. **Hafer** loco 134—140. — **Rüböl** ruhig, per April-Mai 58,00, per September-Oktober 58,50. — **Spiritus** matt, loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 69,40, mit 70 ℳ Consumsteuer 49,80, per April-Mai mit 70 ℳ Consumsteuer 49,80, per Aug.-Sept. mit 70 ℳ Consumsteuer 50,00 ℳ — **Petroleum** loco 11,40.

Berlin, 12. Febr. **Weizen** loco 186—200 ℳ, bunt märkisch 193—195 ℳ ab Bahn und Boden per April-Mai 197,50—198,25 ℳ, per Mai-Juni 198,25—198,50 ℳ, per Juni-Juli 199,50—200 ℳ — **Roggen** loco 166—179 ℳ, mittel inländ. 170—173 ℳ, guter inländ. 174—175 ℳ, feiner inländ. 176—177 ℳ, ab Bahn, per Februar 177,75 ℳ, per April-Mai 173,75—174—173,75 ℳ, per Mai-Juni 171 ℳ, per Juni-Juli 169 ℳ — **Hafer** loco 140—156 ℳ, ost- und westpreußischer 141—145 ℳ, pommerscher und uckermärker 142—146 ℳ, schlesischer 143—146 ℳ, fein schlesischer 148—153 ℳ ab Bahn, per April-Mai 147,25 148.25—147,50 ℳ, per Mai-Juni 148,50—149,50—148,75 ℳ, per Juni-Juli 149,50—150—149,75 ℳ, per Juli — ℳ — **Mais** loco 141—152 ℳ, per Februar — ℳ, per April-Mai 136,00—136,50 ℳ, per Mai-Juni 135,00 ℳ — **Gerste** loco 140—200 ℳ — **Kartoffelmehl** loco 23,25 ℳ — **Trockene Kartoffelstärke** loco 23,25 ℳ — **Feuchte Kartoffelstärke** per Februar 13,35 ℳ — **Erbsen** loco Futterwaare 135—143 ℳ, Kochwaare 148—195 ℳ — **Weizenmehl** Nr. 00 27,25—25,25 ℳ, Nr. 0 24,00 bis 22,00 ℳ — **Roggenmehl** Nr. 0 — ℳ, Nr. 0 u. 1 24,50 bis 23,50 ℳ, ff. Marken 26,40 ℳ, per Febr. 24,60 ℳ, per Febr.-März 24,40 ℳ, per April-Mai 24—24,00 ℳ, per Mai-Juni 23,60 ℳ, per Juni-Juli 23,40 ℳ — **Petroleum** loco 24 ℳ — **Rüböl** loco ohne Faß 58,0 ℳ, per Februar — ℳ, per April-Mai 59,0 ℳ, per Mai-Juni 59,0 ℳ, per Sept.-Oktbr. 58,9 ℳ — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 ℳ) 71,0 ℳ, mit Faß loco unversteuert (70 ℳ) 51,3 ℳ, per Februar 50,6—50,8 ℳ, per April-Mai 50,7—51,0—50,7—51,0 ℳ, per Mai-Juni 50,6—51,0—50,6—50,8 ℳ, per Juni-Juli 50,9—51,1—51,0—51,1 ℳ, per Juli-August 51,9—51,3—51,2 ℳ, per August-Sept. 50,8—51,2—51,0—51,1 ℳ, per Septbr.-Oktbr. 47,3—47,2—47,4 ℳ — **Eier** per Schock 4,20—4,40 ℳ

Magdeburg, 12. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % 18,30, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,30. Nachprod. excl. 75 % Rend. 14,50. Schwach, behauptet. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Unveränd. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg, per Febr. 13,35 Gd., $13{,}37\frac{1}{2}$ Br., per April 13,30 bez. und Br., per Mai 13,35 bez. u. Br., per Juni $13{,}37\frac{1}{2}$ Gd., 13,45 Br. — Schwach.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 13. Februar. (Vor Beendigung des Marktes abgesandt; telegraphische Ergänzung vorbehalten.) Zum Verkauf standen 150 Rinder, 1856 Schweine (darunter 250 Bakonier, 460 Dänen), 930 Kälber, 450 Hammel. — Bei **Rindern** wurden nur 10 Stück ausschließlich Bullen zu Montagspreisen verkauft. — Am **Schweinemarkt** blieben die Preise bei ruhigem Handel ziemlich unverändert und es wurde geräumt. Inländer erzielten in 2. und 3. Qualität, 1 Qualität fehlte, 46 bis 53 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier 48 bis 50 ℳ per 100 ℔ mit 50 bis 55 ℔ Tara per Stück. — Der **Kälberhandel** gestaltete sich etwas flauer als am letzten Montag, besonders in mittlerer und geringer Waare. 1. Qual. 58—62, 2. Qual. 52—57, 3. Qual. 42—51 Pf. per ℔ Fleischgewicht. — Bei Hammeln fand kein Umsatz statt.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 12. Februar. Wasserstand: 1,85 Meter. Wetter: trübe, etwas Schneetreiben bei starkem W.-Wind.